

Jahres-Bericht

über das

Gymnasium und die Realschule

zu

Sarnen, Obwalden,

für das

Schuljahr 1870/71.

Mit einem Programme:

Die Geschichte Sarnens im 17. Jahrhundert

und dem

Prospecte des Mikolans von Glue Pensionates.

Stans, 1871.

Buchdruckerei von Caspar von Matt, Buchhändler.

Inhalt:

1. Programm: Die Geschichte Sarnens im 17. Jahrhundert.
2. Prospekt des Nikolaus von Flüe Pensionates.
3. Schulnachrichten.

Die erste Note bezeichnet die besten,
Die fünfte die geringsten Leistungen.

Programm.

Die Geschichte Sarnens im 17. Jahrhundert.

Nicht das quantitativ Große, sondern das qualitativ Werthvolle bedingt den geschichtlichen Gehalt. Nicht der Titel, nicht die äußere Auszeichnung macht den Fürsten auf dem Throne groß, sondern das, was er ist, und nicht die Herkunft den Armen niedrig, wohl aber, wenn er als Mensch und Christ es wäre.

Was von der Geschichte einzelner Personen, gilt auch von der Geschichte einzelner Orte und Völker, — woraus wir die Berechtigung herleiten, die Geschichte Sarnens, die freilich bisweilen, weil die Geschichte des Hauptortes, die des Landes Obwalden wird, auch dieses Jahr, so weit es die Rahmen eines Schulprogrammes gestatten, fortzusetzen.

Sarnen hat sich der Geschichte des 17. Jahrhunderts nicht zu schämen. Ein christlicher Sinn durchwehte die Behörden und das Volk, ächtes Glück und dauernden Frieden begründend, was der geneigte Leser selbst beurtheilen mag, wenn er von damals

I. Die Verhältnisse zwischen Kirche und Staat

ermägend betrachtet. Dieses Verhältniß läßt sich aber nicht richtig verstehen, ohne vorher die Prinzipien zu kennen, auf denen es beruhte. — Prinzipiell kann zwischen Kirche und Staat, namentlich in unseren alten, kathol. Kantonen, kein Widerspruch sein. Prinzip und Zweck war für beide Vorsteherschaften das Eine und Gleiche: die Erziehung und Förderung des anvertrauten Volkes nach den Grundsätzen des Evangeliums, indem jede Behörde innerhalb ihrer rechtlich angewiesenen Sphäre blieb, und in der Art und Weise wirkte, wie es ihnen ebendaselbe Evangelium bestimmte. Kirche und Staat bildeten damals so recht eine Ehe im höhern Sinne, wo die Völker ihre Kinder waren. Griff der eine Theil über die Rechtsgrenzen des andern Theils hinüber, so geschah es, weil dieser Theil schwach oder krank geworden war, selten aber unrechtmäßig und in feindlicher Absicht. Darnach erscheinen die Handlungen der h. Regierung von Obwalden der katholischen Kirche gegenüber in einem ganz andern Lichte, als die gleichen jüngerer Staaten.

Die alte Regierung Obwaldens betrachtete sich für Wahrung der religiösen Interessen, Aufrechterhaltung von Zucht und Sitte, christlicher Ordnung und Gebote, Fest- und Feiertagen zc. so recht als den gestrengen Vater des Landes, nicht selten mit der Ruthe in der Hand. Dem Vergehen folgte die Strafe. Im Bewußtsein, daß die kathol. Religion die Religion Jesu vertritt, gestattete sie dem Abfalle von der Religion g r u n d s ä t z l i c h keine Berechtigung, wenn auch, nach vollendeter Thatfache, Dulbung. Häresie war ihr eine Abirrung, Geisteskrankheit, auf deren Heilung möglichst Bedacht genommen werden soll. Daher verordnet sie: „Der Gesandte über den Bergen (italienischen Vogteien) soll den Unglauben abschaffen“. ¹⁾ Städte und Länder, die von der katholischen Religion abgewichen, erhalten von Obwalden die Aufforderung, zu derselben wieder zurückzukehren. Es will sich der Mühlhauser nicht annehmen, sie

¹⁾ 1602, Rathesprotokoll von Obwalden.

werden denn katholisch, wie zuvor.¹⁾ Der Gesandte bringe darauf, daß nicht nur ganz Veltlin, sondern ganz Graubünden vom Unglauben gereinigt werde.²⁾ Der Bote nach Baden mahne die Zürcher zum alten Glauben.³⁾

Die Unsittlichkeit und andere Vergehen mußten durch schwere Strafen gesühnt werden. Erstere sogar mit dem Tode, wenn der Fall ein tiefer war.⁴⁾ Ein Taugenichts schlägt seine Mutter, dafür muß er eine Nacht in das Gefängniß (den Thurm), dann haarfuß nach Einsiedeln wallfahrten und ein Jahr das Land meiden.⁵⁾ Ein Volltrinker, der den Eid der Besserung brach, kam drei Tage bei Wasser und Brod in den Thurm, und mußte überdieß mit ausgespannten an einen Stab gebundenen Armen nach Einsiedeln wallfahrten und dort beichten.⁶⁾ Damit gehen Hand in Hand Verordnungen für christliche Sitte und Zucht, für häusliches Gebet und Besuch des öffentlichen Gottesdienstes: „Man gehe in der Hoffart nicht zu weit. Wer bei unseres Herrn Leiden, bei den Sakramenten schwört, der soll augenblicklich die Erde küssen, und wer es nicht thut, kommt einen Tag und eine Nacht in den Thurm.“⁷⁾

Es wäre zu wünschen, diese Verordnung bestünde noch. Fluchen ist — teuflisch; die Erde küssen in heiliger Demuth — englisch.

„Jeder Hausvater lobe Gott, wenn er zu Tische und davon geht; bete in der Frühe und am Abende mit dem ganzen Hausgesinde fünf Vater unser und Ave Maria sammt dem Glauben.“⁸⁾ — „Die Wirthhe sollen die zum Tische gehenden Leute zum Gebete ermahnen und vor unnützem Geschwäze abhalten.“⁹⁾

„Das Volk gehe bei seiner Treue nach dem Zusammenläuten in die Kirche hinein und bleibe daselbst während des Amtes und der Predigt bei 5 Pfd. Strafe.“¹⁰⁾ Eine treffliche Verordnung, die zur Besserung der Sitten auch in diesem Jahrhunderte nicht unnütz wäre!

Daran reihen sich wiederholte strenge Verbote aller schlechten Spiele, namentlich des Kartenspieles;¹¹⁾ dagegen werden Spiele erbauenden, religiösen Inhaltes gerne gesehen, begünstigt und belohnt. Pfarrer Zursue in Sarnen, der 1601 ein Bruder Klausen Spiel verfaßte, widerfährt die Ehre, daß die h. Regierung ihm die Handschrift abkauft und im Thurm zum Banner legt, nachdem das „Spiel“ mehrere Male unter großem Volkszulaufe von nahe und ferne öffentlich auf dem Dorfplatze in Sarnen von Morgens 8 bis Abends 4 Uhr aufgeführt worden, wobei sich die hohen Würdenträger des Landes in die ersten Rollen theilten. Gleiche Erlaubniß, mit dem „Spiele“ fortzufahren, erhalten die Gesellen in Giszowl, und der dortige Schulmeister erhält an das seine 50 Gld.,¹²⁾ womit zugleich die ehrenvolle Bestätigung ausgesprochen ist, daß Giszowl schon damals seinen eigenen Schulmeister hatte.

Daneben übersteht die Regierung nicht, zur Hebung religiösen Sinnes neue Feiertage einzuführen: so 1646 den Tag des hl. Abt Magnus (6. September), mit Landesprozession aller Gemeinden nach Sachteln zur Abwendung namentlich schädlichen Ungeziefers; 1654 den Tag des hl. Karl Borromäus, des großen Verehrers des sel. Bruder Klaus und Wohlthäters der katholischen Schweiz, nachdem er 1620 eine ihm geweihte Kapelle auf dem Flüeli erhalten. Dagegen forderte die Vermehrung der Feiertage bisweilen auch eine Verminderung derselben, wobei der widersprechende Volkswille nicht selten Halt gebot, oder etwelche Stürme hervorrief.¹³⁾ Außerdem werden kräftige Verordnungen für gute Haltung der Sonn- und Feiertage nicht unterlassen, und zur Erlangung göttlichen Segens, zur Abwehr von Unglück, Mißwachs, Viehseuchen, pestartigen Krankheiten u. sehr oft öffentliche Andachten, Prozessionen, Wallfahrten u. s. w. abgehalten, denen sogar Fasten bei Wasser und Brod für den, „wer's erleiden mag“, beigegeben werden.¹⁴⁾ Sicher entspricht diese katholische Anschauung ganz der Idee Gottes, als Herrn und Schöpfers des Weltalls, sowie seiner Offenbarungen, wenn er durch Moses¹⁵⁾ reden läßt: „Sprich zu den Söhnen Israels und sage ihnen, wenn ihr nach meinen Vorschriften wandelt, und meine Gebote haltet, so will ich in den Zeiten Regen geben, und die Erde wird ihre Kräuter hervorbringen, und die Bäume mit Früchten erfüllt werden; ihr werdet Brod in voller Sättigung genießen und ohne Furcht im Lande wohnen.“

Endlich sind Regierung und Geistlichkeit auch für höhere Bildung hiezu befähigter Jünglinge besorgt, indem sie vermittelt Kapitulationen Freiplätze für Studirende zu erwerben suchten, und erstere Priesterkandidaten das Patrimonium

¹⁾ 1604, Rathsprotokoll von Obwalden. ²⁾ 1621, daselbst. ³⁾ 1622, daselbst. ⁴⁾ 1659, daselbst. ⁵⁾ 1630, daselbst. ⁶⁾ 1631, daselbst.

⁷⁾ 1631, daselbst. ⁸⁾ 1601, daselbst. ⁹⁾ 1632, daselbst. ¹⁰⁾ 1620, daselbst. ¹¹⁾ 1601. „Alle (schlechten) Spiele sind verboten.“

¹²⁾ 1602 und 1608, Rathsprotokoll. ¹³⁾ 1675, daselbst. ¹⁴⁾ 1603, daselbst. ¹⁵⁾ Leviticus, 26.

auf das Spital erteilte (1651). Einen solchen Freiplatz hatte bekanntlich der jüngste Sohn des sel. Bruder Klaus in Paris. Später erwarb Obwalden zwei fixe (1652 außerordentlich drei) durch die Stiftung des hl. Karl Borromäus in Mailand, am sogenannten Borromäum, außerdem je einen in Burgund — Lyon, einen in Savoyen — Turin — und einen in Paris;¹⁾ also fünf Freiplätze für Studirende höherer Wissenschaft, was für das kleine Obwalden sehr ehrenvoll.

II. Die Kantonschule.

Wenn der Liberalismus in seiner Oberflächlichkeit die alte Zeit als dumm, unwissend und ungelehrt hinzeichnet, so ist dieses ungefähr von gleicher Richtigkeit, als wenn Luther, der die Universitäten S nannte, als eine Quelle der Bildung hingestellt wird. Die Kirchen- und Staatsgüter, die Schulen, die Fonde, die Institutionen, die Werke der Kunst und Wissenschaften, die Bibliotheken, Archive u., welche die Alten uns erhielten, beweisen, daß es ihnen an Bildung und gediegener Wissenschaft nicht gefehlt habe.

Wir haben seiner Zeit nachgewiesen,²⁾ daß Obwalden schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine öffentliche Schule, die man Kantonschule nennen kann, besaß, worin Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, deutsche und lateinische Sprache gelehrt wurde. Allein das Jahrhundert ist noch nicht abgelaufen, so finden wir außerdem in den meisten übrigen Gemeinden Schulen, und zwar nicht bloß für Knaben, sondern auch für Mädchen.³⁾ Die von Landammann Wolfgang Stockmann u. A. stammenden Handschriften⁴⁾ zeigen, daß die Kalligraphie damals gut gepflegt wurde. Das am Anfange des 16. Jahrhunderts von einem Obwaldner abgefaßte älteste Landbuch beurkundet einen Kalligraphen, den Wenige der Gegenwart zu übertreffen vermögen.

Die Kantons- oder Landesschule in Sarnen schien ein Lieblingskind der Behörden zu sein, der sie alle mögliche Sorgfalt und Unterstützung angedeihen ließen. Immer begegnen uns in den Regierungsprotokollen daherige Verordnungen, Reorganisationen und Erweiterungen. Die des 17. Jahrhunderts sollen uns beschäftigen.

Am 12. August beschließen die Regierung und der Kirchenrath von Sarnen:

a. „Der Schulherr und Organist sollen das ganze Jahr hindurch Schule halten, wofür ersterem eine Gehaltserhöhung von 8 Kronen (1 Krone = 3 Fr. 70 Rp.) und letzterem von 4 Kronen aus dem Landsäckel zugesprochen wird,

b. Dem Schulherrn hat alle Frohnfasten ein Lateinschüler 30 Schl. und ein deutscher Schüler 20 Schl. zu entrichten, davon erhält der Organist je 2 und 1 Baken.

c. Der Schullehrer und Organist haben Sommer und Winter eine Stunde vor dem Läuten zum Hauptgottesdienst sich in der Schule einzufinden und die Schüler in Zucht und Ordnung zu und von der Kirche in's Schulhaus zurück zu führen, wo sie zuerst noch abgefragt und dann erst zum „Imbis“ (Morgenbrot) entlassen werden. Nach dem Morgenbrot hat jeder Knabe sofort wieder zur Schule zu kommen und bis 12 Uhr zu bleiben. Nur eine Stunde entlassen, müssen sie schon um 1 Uhr wieder zur Nachmittagschule erscheinen. Wer im Tage der letzte in der Schule erscheint (= zu spät), der wird „allweg nach altem Brauch mit dem Esel“, und wer nicht in guter Ordnung zu und von der Kirche geht, mit der „Ruthe“ bestraft.

d. Muß der Schulherr, berufen und nach Pflicht, in andere Pfarreien gehen, so hole er zuvor die Erlaubniß vom Pfarrer und lasse die Schule indessen vom Organisten versehen.

e. Der Pfarrer von Sarnen, der Pannerherr und Landschreiber sind die Visitatoren der Schule. — Da haben wir also schon einen förmlichen Schulrath.

f. „Wer seine Kinder in die Schule schicken will, der hat sie gehorsamst der Strafe und Disciplin des Lehrers zu unterwerfen;“ d. h. in der Schule ist der Lehrer Herr und Meister und nicht die Kinder oder durch sie die Eltern und andere unberechtigte Hineinregierer. In der That ein wichtiger, nothwendiger Punkt, wie ihn das Gedeihen der Schule erfordert.

1631 überließ die Landessgemeinde, die bisher den Schulherrn wählte, diese Wahl der Regierung, welche dem damals Neugewählten (Banwart), welcher für das Doziren der Grammatik wohlverfahren, einen fixen Jahresgehalt von

¹⁾ 1616 u., Rathesprotokoll. ²⁾ und ³⁾ Programm von 1869, S. 8. ⁴⁾ Familienarchiv Stockmann in Sarnen.

100 Gld. gab, wozu noch alle Frohnfasten das oben berührte Schulgeld von 30 und 20 Schl. auf je einen Schüler kam, nebst dem Holze, das sie auch beizubringen hatten, wohl nach dem Grundsatz: „Wenn sie warm haben wollen, so sollen sie selbst für die Wärme sorgen.“

Bis zum Jahre 1649, nachdem sie wenigstens 100 Jahre lang bestanden, hatte die Schule in Sarnen den doppelten Charakter, speziell einer Gemeindefschule für Sarnen und zugleich einer Lateinschule für's Land.¹⁾ In diesem Jahre trat eine Aenderung ein. Die übrigen Gemeinden, die nunmehr eigene Schulen und sie selbst zu erhalten hatten, beschwerten sich, daß das Land diejenige für Sarnen bezahlen solle. Deshalb erkennt die Landsgemeinde: „Weil bisher das Landsäckelamt den Schullehrer von Sarnen hat bezahlen müssen, da doch andere Pfarreien den Ihrigen selbst bezahlen, so können die Sarner den Schulmeister, wenn sie einen haben wollen, selbst annehmen und auch bezahlen,“ d. h. das Land begab sich dessen Wahl, aber auch dessen Kosten. Um diesen Ausfall zu decken, legte der Gemeinderath eine Steuer auf die Pfarrkirche und die Kapellen von Stalben, Rägiswyl und Ramersberg.²⁾

1683 stießen wir auf eine neue Reorganisation, wenigstens auf eine neue strenge Schulordnung, worin als Lehrfächer, nebst Latein auch Gesang — „Figuralis und Choralis“ — und Musik und mit besonderer Hervorhebung der Katechismusunterricht am Freitag, angeführt werden.

Die Schulordnung hatte wesentlich den Charakter eines Konviktes, wornach die Schüler den ganzen Tag beschäftigt und beaufsichtigt werden.

a. Schon Morgens um 6 Uhr hatten von Martini an die Lateinschüler in der Schule zu erscheinen und zwei Stunden Unterricht.

b. Um 8 Uhr führt der Schulherr die Zöglinge in den Gottesdienst und hilft mit Singen oder Orgelschlagen aus.

c. Nach dem Gottesdienst erscheint eine andere Abtheilung der Lateinschüler nebst der Dorfjugend, welche im Buchstabiren, Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet werden. Diese haben bis 11 Uhr zu bleiben. Allein auch die Lateinschüler des Morgenkurses haben in einem besondern Lehrzimmer zu erscheinen und sich im Figural- und Choralgesang zu üben.

d. Nachmittags beginnt die Schule wieder um halb 1 Uhr. Die Schüler haben ihre Lektionen zu übersehen und aufzusagen, wornach für den folgenden Tag neue aufgegeben und erklärt werden. Von 2 bis 3 Uhr sind die schriftlichen Arbeiten zu corrigiren und neue zu geben. Hierauf geht der Lehrer mit den Kindern in die Kapelle zum Rosenkranz und singt das „Salve“.

Nach diesem ist noch für die betreffenden Schüler Musikunterricht. Fallen in der Woche keine Feiertage, so sind zwei halbe Vakanztage gestattet.

Die Mädchen sollen immer von den Knaben getrennt ihre Aufgaben lernen³⁾. Zur bessern Durchführung dieses schönen Lehrplanes kaufte 1686 der Kirchenrath von Sarnen um 1500 Pfd. das Haus des Kapellvogten Nikolaus Imfeld zu einem Schulgebäude. Daran zahlte der Freitheil Sarnen 600, die Schwändi 550 und Ramersberg und Rägiswyl je 175 Pfd.

1694 verehrte die Regierung dem damaligen Professor des Lateinunterrichtes, Hochw. Hr. Carl Schälli, der wahrscheinlich unverpründet war, 40 Gld.

Einen neuen Aufschwung nahm die Lateinschule durch den Jesuiten Dr. Johann Bapt. Dillier von Wolfenschießen, der 1709 nach Obwalden kam und durch seine Stiftung den Grund zum gegenwärtigen Gymnasium in Sarnen legte, was wir bereits in den Programmen von 1864 und 1865 behandelt haben.

¹⁾ Das älteste Schulhaus für's ganze Land scheint das Neuhaus an der Aa gewesen zu sein, welches die Regierung von einem Landvogt Müller kaufte (Zeugherr Wirzen Schriften).

²⁾ Diese Steuer betrug für die Pfarrkirche an den Organisten 45 Gld. und an den Schulherrn 13 Gld. Nehmen wir das Jahr 1686 hinzu, wo das Freitheil (die Korporation) von Sarnen 24, die Schwändi 22, die Theile von Ramersberg und Rägiswyl je 7 Theile repräsentiren, so hatte nach diesem Verhältnisse die Pfarrkirche 58 Gld., die Schwändi 53 Gld. 16 Schl. und die von Ramersberg und Rägiswyl je 16 Gld. zu entrichten. In den Jahren 1660—1680 erhalten überdies die Schullehrer vom Kirchenrath an jährliche Prämien 6—8 Gld.

³⁾ Freitheilskasten Sarnen.

⁴⁾ Freitheilskasten Sarnen. Zeugherr Wirz meint: das jetzige Schulhaus sei ehemals das Frühmesser- und Sigristen-Haus gewesen.

Dankbare Erinnerung und Pietät verlangen, daß wir von der Schule zu dem dieselbe leitenden Lehrpersonal übergehen und, soweit es die über sie lückenhaft verzeichneten Notizen gestatten, ihre Namen wenigstens der Vergessenheit entreißen. Meistens Geistliche, erscheinen sie mit dem mannigfaltigen Nebenscharakter eines Organisten, Frühmessers, Kaplans u., um ihr Einkommen mittelst dieser Benefizien auszubessern, welches damals, wie wir gesehen, noch durch keine Stiftungen gedeckt war, sondern in Beiträgen der Regierung, der Gotteshäuser, der Corporationen und der Schulgelber bestand.¹⁾

1. Von 1600 — 1630 erscheint Wilhelm Dörflinger, gebürtig aus Münster, Kt. Luzern, Laie, verehlicht mit Margaretha Zuberist,²⁾ als Schulherr in Sarnen. Er ist Verfasser eines größern Gedichtes über Dr. Claus und wahrscheinlich auch eines Bruders Clausen „Spiels“,³⁾ und nennt sich „Congregationis sacerdotum Vnterwaldia Notarius et Cantor“⁴⁾

2. 1614. Laurenz Stapfer, Organist in Sarnen, und verehlicht mit Elisabeth Meier.⁵⁾

3. 1630 P. Johann Banwart, aus dem Wilhelmiter Kloster zu Sion, bei Klingnau. Ist 1632 zugleich Kaplan in Kirchhofen, 1637 Pfarrvikar und 1639 Frühmesser in Sarnen und stirbt im Februar 1644. Er war von 1629 — 1637 neben dem Pfarrer fast einzig Seelsorger in Sarnen.⁶⁾

4. 1645 wählte die Landsgemeinde Hr. Weiß von Seckingen als Schulherrn.
Auf ihn folgt

5. Herr Johann Walter Wirz, zugleich Kaplan in Kirchhofen, und

6. Nikolaus Dechli, Organist — der letzte von der Landsgemeinde gewählte.⁷⁾
Von der Kirchgemeinde Sarnen ernannte Schulherrn und Organisten.

7. 1667 — 1670. Sebastian Bonwil, Schullehrer.

8. Neben ihm Hr. Heinrich Amport, Priester, als Organist.

9. 1670 — 1678. Balthasar Zurmühle.

10. 1678 — 1679. Johann Peter Anderhirserren, auch Organist.

11. 1679 — 1681. Johann Franz Schäli.

12. 1681 — 1683. Johann Melchior Mösli.

13. 1683 — 1686. Johann Franz Schäli.⁸⁾

14. 1686 — 1689 (?) Balthasar Zurmühle.

15. 1689 — 1703. Johann Wolfgang Zurmühle. Er war der erste wirkliche Frühmesser im Dorfe Sarnen, gewählt 1703, aber das folgende Jahr schon Kaplan an der Pfarrkirche.

16. 1694 — 1733. Johann Proger von Appenzell, zuerst Organist und dann auch Schulherr, gestorben 1733.

17. Ihm stand Herr Balthasar Imfeld zur Seite. — Dazu kommen noch während des Baues vom Collegium folgende Namen vor:

18. 1733 — 1749. Franz Xaver Nikolaus Imfeld.

19. 1749 — 1758. Franz Anton Imfeld. Zu seiner Zeit wurde 1752 das Gymnasium eröffnet, was die volle Trennung der Latein- von der Primarschule zur Folge hatte, und ersteres wieder zur kantonalen Anstalt machte.⁹⁾

III. Milde Stiftungen und Bauten.

Ein religiös-sittliches Leben erhält und vermehrt den Wohlstand einer Gemeinde, da ihm vor Allem weise Spar-samkeit, Genügsamkeit und Gottes Segen, ohne den wir umsonst arbeiten, eigen ist.

¹⁾ Ueber die ersten Lehrer des 16. Jahrhunderts vergleiche das Programm von 1869, S. 8.

²⁾ Taufbuch von Sarnen und gefällige Mittheilung von Hochw. Chorcherrn Aebi.

³⁾ Das Regierungsarchiv hat nebst dem von Zurbille ein 2. Manuskript.

⁴⁾ Gefällige Mittheilung von Pfr. Joh. Ming.

⁵⁾ Taufbuch von Sarnen. ⁶⁾ Aussage von Pfarrer Roth. ⁷⁾ Rathsprötokoll. ⁸⁾ Die Reihenfolge ist in dieser Zeit unsicher. ⁹⁾ Vergleiche Programm von 1865.

Die Pfarrkirche erhält 1605 eine (erste?) Orgel¹⁾, was im folgenden Jahre, 1606, die Stiftung einer Organistenpfrund zur Folge hatte, mit einem Einkommen von 300 Pfd., woran die Pfarrkirche 100, die Kapelle in Stalben 100 und die vier Theilodgte der Pfarrei 100 Pfd. zahlen.²⁾ Sollte aber ein Priester einer andern Pfrund in Sarnen als Organist gewählt werden, so erhält dieser als solcher 90 Gl. Gehalt. Ferner erhält jeder Organist bei Jahrzeiten und Hochzeiten seine Präsenz und überdies am Montag und Freitag „Spend“, wie ein anderer Verpfründeter. Nahe bei der Kirche geben ihm die Kirchgenossen Haus und Garten. Dagegen besteht seine Verpflichtung darin, namentlich an Sonn- und Feiertagen die Orgel fleißig zu schlagen, den Gesang zu leiten u. dgl.³⁾

Die im 16. Jahrhundert schon angestrebte Stiftung einer Frühmessenerei an der Dorfkapelle kam im 17. Jahrhundert nach ernstern Bemühungen noch nicht zum endlichen Abschluß. Zwar hatte Landammann Melchior Imfeld mit seiner Gattin Margaretha Mörlet, nebst Verwandten bereits 1605, also ein Jahr vor der Organistenpfrund eine bisherige Stiftung gemacht und den Stiftungsbrief anfertigen lassen, worin ein Hauptkapital von 6420 Pfd. ausgesetzt, die Verpflichtungen eines Frühmessers genau angegeben, sein Verhältniß zur Pfarrkirche klar bezeichnet und die Kollaturrechte bestimmt waren. Allein da die Landesgemeinde wiederholt den Bau eines Kapuzinerklosters beschloß⁴⁾, so fügte Imfeld die Bedingung bei, daß, wenn früher oder später in Sarnen wirklich ein Kapuzinerkloster zu Stande käme, das Stiftungskapital der Frühmessenerei für den Bau besagten Klosters verwendet werde, dem er noch 600 Pfd. nebst Kelch und Messgewänder für die allfällige neue Pfrund hinzufügte. Mit gleichen Bedingungen machte Frau Dorothea Wirz eine Stiftung von 1300 Pfd. für das Haus eines Sigristen an der Dorfkapelle⁵⁾. — Wir sehen somit diese Stiftung nur kurze Zeit in Kraft,⁶⁾ da endlich, nach vielen Wehen, 1645 der Bau des für Obwalden so segensreichen Klosters in Angriff genommen wurde. Noch bewahren die hochw. BB. Kapuziner in ihrem Konvente das Porträt des edlen Hauptstifters Landammann Melchior Imfeld, wie er vom Todespfeile getroffen auf dem Todtette liegt.

Es bleibt vorläufig dabei noch der Bau eines andern Klosters zu erwähnen übrig, welcher dem der BB. Kapuziner vorausging.

1617 siedelte das einst so bevölkerte Frauenstift von Engelberg in 7 Konventualinnen nach Sarnen über. Das Bedürfnis nach einer klösterlichen Wohnung und Kirche rief daher das gegenwärtige Kloster zu St. Andreas in's Leben. In Folge dessen schloß die damalige Abtissin Scholastika von Wyl mit den Herren Imfeld, als Kollatoren der Frühmessenpfrund, und im Beisein ihres Visitators Jost Knab, Propst im Hof zu Luzern und spätern Bischof von Lausanne, und des Pfarrers von Sarnen, Wolfgang Roth, 1634 den Vergleich, daß an Sonn- und Feiertagen die Frühmesse in der Kirche zu St. Andreas abgehalten werde und zwar im Sommer um 5 Uhr und im Winter um 6 Uhr. Uebrigens solle die Imfeld'sche Stiftung zu Kräften bleiben, beides aber bekanntlich nur wenige Jahre mehr, bis zum Bau des Kapuzinerklosters dauernd.

Die 1556 erbaute lauretanische Kapelle im Dorf war unterdessen baufällig geworden. Deshalb beschloß das Freitheil 1658 eine neue, nach dem Muster der Marienkirche von Loreto, zu bauen. Den Hochaltar erstellte die Regierung, den ersten Seitenaltar Wolfgang Schmid, Pfarrer in Sarnen, eine Stiftung von 120 Gl. beifügend, den zweiten Seitenaltar Ritter und Landeshauptmann Johann Imfeld, und machte eine Stiftung von 1000 Pfd.⁷⁾ Die feierliche Einweihung erfolgte 1662.

¹⁾ 1605, 13. Juni. Die Regierung verehrt an die neue Orgel in Sarnen das vom Siechenhaus genommene Holz (Rathsprotokoll.)

²⁾ Pfarrlade Sarnen.

³⁾ Warum wählte die Landesgemeinde noch 1648 Nikolaus Dehssi als Organisten von Sarnen, dem 1667 Amport, der erste von der Kirchgemeinde ernannte, folgt (Rathsprotokoll und Pfarrlade Sarnen)?

⁴⁾ Das erste Mal schon 1589, gleichzeitig mit Stans, dann 1596. — Von dem Bau dieses Klosters haben wir vielleicht Gelegenheit, später zu sprechen.

⁵⁾ Kapellasten Sarnen.

⁶⁾ Als Frühmesser von Sarnen während der Zeit der Stiftung von 1605—1645 werden genannt Joh. Joachim Eichhorn, der bekannte Biograph des sel. Nikolaus, 1613, auch glatthin Kaplan des gestrengen Fr. Ritter und Landammann Melchior Imfeld genannt, und 1616 Jakob Küst.

⁷⁾ Zeugherr Wirzens Schriften.

Die Filiale Stalben in der Theilsame Schwändi, die eines der ältesten Gotteshäuser des Landes besitzt, bewarb sich schon im 16. Jahrhundert um eine eigene Kaplanei. Ihr Verlangen sollte erst 1617 in Erfüllung gehen. Die Hauptpunkte des am 2. November desselben Jahres bestätigten Stiftbriefes sind:

1. Die Kirchgenossen der ganzen Pfarrei Sarnen haben das Kollaturrecht der Kaplanei im Stalben. Dem ernannten Kaplane liegen folgende Pflichten ob: a) Alle Sonn- und Feiertage hat er, mit Ausnahme der hohen Festtage, oder wenn er an einer Gedächtniß in der Pfarrkirche zu erscheinen hat, in Stalben die heilige Messe zu lesen; b) an den Wochentagen sind ihm zwei Tage frei gelassen, wo er beliebig Messe lesen kann; c) jede Woche appliziert er eine hl. Messe für die Stifter und Wohlthäter; d) jedoch soll er, wenn möglich am Samstage, weil dieser Tag, wie die Kapelle im Stalben, u. l. Frau gewidmet ist, daselbst Messe lesen.

2. Damit der Pfarrkirche Ansehen und Einkommen nicht geschmälert werde, wird der Kaplan von Stalben mit seinen Kirchgenossen aus der Schwändi an Weihnachten, Ostern und Pfingsten, Allerheiligen, Allerseelentag, an allen 4 zählten (Frohnfasten) Mittwochen, Philipp und Jakob, Ablassstag, Maria Verkündigung, Lichtmeß, Maria Himmelfahrt, Christi Himmelfahrt und am Aichermittwoch in der Pfarrkirche erscheinen.

3. Der gewählte Kaplan sei ein tugendhafter Mann, der die „curam animarum“ habe, und an Sonn- und Feiertagen in Stalben predige und Christenlehre.

4. Der Kaplan hat für den Meßwein zu sorgen und erhält dagegen jährlich vom Pfrundvogt 5 Gld. Entschädigung.

5. Von der Pfrundmatte bekomme er jedes Jahr 28 Gld. 5 Schl. und zudem jede Woche 4 Gld. Der Sigrift hat den nöthigen Dünger für des Kaplanen Garten zu geben.

6. Der Kaplan ist Theiler in der Schwändi.¹⁾

Der erste Kaplan, wahrscheinlich schon vor Stiftung der Kaplanei dieselbe provisorisch versehen, war Leobegar Rudmiger, dem 1617 Balthasar Furrer, früher Pfarrer in Alpnacht, folgte.

Im Jahre 1618 bauten die Theiler der Schwändi dem Kaplan das Pfrundhaus, an welches die Regierung 100 Gld. und den üblichen Wappenschild gab.²⁾

Um 1663 erfolgte der Neubau der Kapelle, und am 8. April 1678 hatten die Kirchenräthe von Sarnen die Aufgabe, einen Akkord wegen Umgießung einer in Stalben beschädigten Glocke mit Ludwig Kaiser in Zug abzuschließen.³⁾

Die lustigen Höhen der Schwändi verlassend, eilen wir zur Kapelle Maria Himmelfahrt in Rägismyl.

Diese erhielt nebst dem ewigen Licht einen ständigen Kaplan 1666. Als Motive für Stiftung der Pfrund werden von Seite der Theiler folgende angegeben:

1. Rägismyl hat über 200 Seelen, ist eine Stunde von der Pfarrkirche entfernt und deshalb den Kindern und Greisen der Besuch des Gottesdienstes und nöthigen Unterrichts, den Kranken in dringenden Fällen der Empfang der hl. Sterbsakramente oft unmöglich.

2. Der Pfarrkirche in Sarnen soll kein Eintrag geschehen.

3. Der Kaplan erhält nebst Wohnung und 2 Gärten wöchentlich 30 Baken oder jährlich 117 Gulden; dazu hat er in der Woche für Applikationen zwei Tage frei; Holz wird ihm genügend von den Bürgern verabreicht; das Weidrecht ist ihm zugesichert, und die Einwohner werden sich bemühen, daß er jede Woche 3 Gld. in Geld erhalte.

4. Verpflichtungen hat er ungefähr die gleichen, wie der Kaplan im Stalben. — Das Kollaturrecht steht bei den Kirchgenossen der Pfarrei.

5. Endlich melden die Rägismyler dem Fürstbischöfe von Konstanz, das Kapital des Kapellengutes werfe jährlich 107 Gldn. und 20 Schl. ab; folglich können hievon 70 Gldn., unbeschadet deren Erhaltung, der Kaplaneipfründe zugewendet werden.

Am 22. November 1666 erhielt diese Stiftung die kirchliche Bestätigung.⁴⁾

Am 8. Oktober 1731 schlichtete der Fürstbischof von Konstanz, Johann Franz, einen Streit zwischen dem Kaplan in Rägismyl und den dortigen Theilern, indem letztere wohl, laut dem in der Stiftungsurkunde ausgedrückten

¹⁾ Eine Kopie des Stiftungsbriefes liegt in der Pfarrlade Sarnen. ²⁾ Rathesprotokoll Obwalden. ³⁾ und ⁴⁾ Pfarrlade Sarnen.

Versprechen sein Einkommen höher stellten, allein das ihm verheißene Holz zum Hausgebrauche nicht mehr lieferten. Der Entscheid lautet: Die Theiler haben dem Kaplane, wie anfänglich, Holz zu geben und anzuweisen; der Kaplan hat jedoch das angewiesene Holz auf eigene Kosten herbeizuführen und verarbeiten zu lassen; treten aber gesegnetere Zeiten ein, so liegt ihnen die Pflicht ob, dem Kaplane, wie ehemals, das Holz ohne dessen Kosten herbeizuschaffen.

Am 5. August 1742 mußten die fünf Stiftemessen der Kapelle wegen zu geringen Einkommens des Kaplans auf 1 in der Woche reduziert werden.¹⁾

Die um 1500 erbaute Antonius-Kapelle in Sarnen hatte 1645 dem Baue des Kapuzinerklosters zu weichen und wurde außerhalb der Melchbrücke an der Straße nach Kerns neu erstellt, wo sie gegenwärtig noch steht.

Die Einkünfte dieser Kapelle gehörten noch immer dem Spital der Antoniter in Uznach. Den 4. September 1669 stellte Johann Melchior Stucki von Glarus, Landvogt der Grafschaft Uznach und der Vorsteher des Antoniter-Spitals daselbst, dem Gemeinderathe von Sarnen einen Revers aus, demzufolge das genannte Spital in Uznach alle Einkünfte der Antoniuskapelle den Kirchgenossen von Sarnen überläßt;²⁾ dagegen zahlte für diese Abtretung der Kirchenthath am 25. September d. J. 60 Gldn. an das Spital und übernahm, einen Gegenrevers ausstellend, die Erhaltung der Kapelle.³⁾

Die Kapelle in Wylen kommt urkundlich 1649 zuerst vor, wo sie eine angemessene Steuer für die armen Leute entrichten mußte.⁴⁾ Sie ist gleich der 1556 gebauten Kapelle in Ramersberg, 1692 schon baufällig, und wird somit um das Jahr 1500 entstanden sein.

Fürstbischof Marquard Rudolph von Konstanz gestattet am 24. Juli 1692 den Neubau der Kapellen von Ramersberg und Wylen mit drei Altären, wie sie ehemals hatten.⁵⁾

Erstere konnte schon am 3. Oktober des folgenden Jahres von Konrad Ferdinand, Weihbischof von Konstanz, in Gegenwart vieler Gläubigen kirchlich geweiht werden. Den Hochaltar bedizirte er dem hl. Wendelin und den hl. Martyrern Felix und Regula, den ersten Seitenaltar der unbefleckten Jungfrau Maria und dem hl. Sylvester, den zweiten dem hl. Anton von Padua und hl. Ignaz von Loyola.

Sie steht auf jener herrlichen Höhe ob Sarnen, dessen wunderliebliche Aussicht den ganzen schönen Thalgrund Obwaldens öffnet. Die älteste, etwas tiefer gelegene, hatte von Feuchtigkeit viel zu leiden.

Die Michaels-Kapelle in Wylen weihte der gleiche Weihbischof erst am 22. Oktober 1703; den Hochaltar unter den Schutz des hl. Erzengel Michaels stellend, den ersten Seitenaltar der hl. Ursula und den zweiten der hl. Elisabeth bedizirend.⁶⁾

Das von den Ramersbergern 1480 gemachte Gelübde: „Beim Läuten der Feierabendglocke in Sarnen alle Arbeit einzustellen, um desto eher vom Ungewitter verschont zu bleiben,“⁷⁾ wurde 1617 durch Vermittlung des Pfarrers Anderhirsfern von Sarnen aufgehoben und in andere gute Werke — Feier des Wendelintages, Kreuzgang von Ramersberg nach Stalben — umgewandelt, denen die dortigen Theiler 200 Pfd. für zwei Aemter hinzufügten.⁸⁾

Sehen wir die Pfarrgenossen von Sarnen neue Pfründe stiften, Kapellen bauen oder solche restauriren, so dürfen wir annehmen, sie werden nicht gleichgültig hinsichtlich ihrer Pfarr- und Mutterkirche gewesen sein.

Der neuen Orgel und Organistenpfrund geschah bereits Erwähnung. Im Jahre 1621 spricht die Pfarr-Chronik von Erweiterung des Chores um fünf Stühle hinter den sog. Lesebänken wegen zunehmender Bevölkerung; 1641 erhält die Kirche ein hl. Grab, das 40 Gldn. 10 Schlg. kostet; 1647 werden an der Orgel bedeutende Reparaturen vorgenommen; die Jahre 1661 und 1664 bringen kostbare Paramente; 1680 zahlt die Kirchgemeinde 265 Gld. für die Friedhofmauer; 1684 wird das Beinhaus reparirt, und die Häuschen der Sonderfischen auf dem Kirchhofe („Kirchhofhüsli“) bekommen neue Bedachung.⁹⁾

¹⁾ und ²⁾ Pfarrlade in Sarnen.

³⁾ Das Antoniuspital in Uznach hatte im 17. Jahrhundert das Recht, in Obwalden Almosen zu sammeln; warum und seit wann? —

⁴⁾ Regierungsprotokoll. ⁵⁾ Pfarrlade Sarnen. ⁶⁾ Pfarrlade Sarnen, ⁷⁾ Vergl. Programm von 1868, S. 10. ⁸⁾ Pfarrlade Sarnen.

⁹⁾ Daraus erhellt, daß Obwalden noch 1684 Sonderfischen hatte, und daß diese, abgefordert auf dem Friedhofe, dem Gottesdienste beizuwohnen, daher der Name „Sonderfischen“; denn der Ausatz war ansteckend.

Sarnen hat bekanntlich ein herrliches Geläute. Die Ausgaben für dasselbe in diesem Jahrhundert gehen hoch. Im Jahre 1670 schulden die Kirchengenossen den Glockengießern Koffier von Lothringen 563 Gld. und 30 Schlg. für gegossene Glocken (— welche?). Die Schuld wird in 2 Raten abgezahlt. 1673 wird das Beinhausglocklein, 75 Pfd. schwer, vom Glockengießer Rütimann in Luzern für 56 Gld. 10 Schlg. erstellt. 1687 gibt der Gemeinderath von Sarnen den Glockengießern Sprungli und Schuhmacher in Zoffingen eine gespaltene Glocke zum Umgießen und zahlt ihnen dafür 418 Gld. 28 Schlg. Im Jahre 1698 gießen die Gebrüder Sprungli und Kuhn in Zoffingen die mittelgroße Glocke. Zudem mußten zwei neue Klöppel („Kallen“) gemacht werden, welche die Summe von 300 Gld. beanspruchten.

Endlich erhält noch die Kirche von Meister Heinrich Spichtig 1685 um 45 Gld. einen neuen Taufstein.¹⁾

IV. Pfarrer von Sarnen im 17. Jahrhundert.

1596—1603. Johann Zurflue von Stans, seit 1599 Sextar des Vierwaldstätter-Kapitels, ein Mann von Fähigkeit und dichterischer Begabung. Er komponirte das älteste Bruderklausen-Spiel, welches in 8 Akten gereimt am 16. und 17. September 1601 von mehr als 100 Spielern aus Ob- und Nidwalden mit allgemeiner Befriedigung zu Sarnen auf dem Dorfplatze aufgeführt wurde. Die Handschrift, zirka 234 Blätter, liegt mit vergoldetem Einbände im Staatsarchive Obwalden.²⁾ Zurflue's Wappen war ein zerbrochenes goldenes Rad im rothen Feld.³⁾

1603—1606. Konrad Burkard.⁴⁾

1606—1613. Johann von Eggenburg, genannt Jauchli, von Nidwalden. Unter ihm wurde der jetzige Pfarrhof gebaut, in Folge dessen die Mißhelligkeiten wegen der Konfirmation zwischen der Kirchgemeinde Sarnen und den Kollatoren in Münster 1609 entstanden, die erst 1618 am 9. August unter Pfarrer Johann Anderhirseren zum Abschlusse kamen.⁵⁾ Auf von Eggenburg's Antrag beschloß die Landesgemeinde 1607 nur zwei Taufpathen künftig zuzulassen.

1613—1615. Johann Zurflue wird nach dem Tode Johann von Eggenburg auf sein inständiges Bitten zum zweiten Male gewählt; allein sein unbeständiger Charakter nöthigte ihn, die Pfarrei bald wieder aufzugeben.

1615—1619. Johann Anderhirseren. Er beantragte die Abänderung des von den Ramersbergern 1480 gemachten Gelübdes, „nach Läutung der Feierglocke alle Arbeit einzustellen.“⁶⁾

1619—1620. Nikolaus Küster von Uri, ehemals Pfarrer in Mellingen. Entstandene Mißverhältnisse mit seinem Helfer Blasius Schneider hatten seinen Rücktritt von der Pfarrei bewirkt.⁷⁾

1620—1621 im März. Nikolaus Wolf, Sextar.

1621—1624. Jakob Schold;⁸⁾ war 1608 Pfarrer in Giswyl.

1624—1625. Johann Wolf, „artium liberalium magister“ und Sextar;⁹⁾ starb in Florenz auf einer Pilgerreise nach Rom.

1625 2. November bis 1637. Wolfgang Roth, Sextar, geboren 1597 in Alpnacht, wurde bald nach der Priesterweihe daselbst Pfarrer. Er studirte in Luzern die obere Klassen und war ein Mann von Tugend und Wissenschaft.

Als der schwarze Tod 1629 in Sarnen 430 Personen hinwegraffte, war Roth einziger Seelsorger in Sarnen. Er taufte mehrere Kinder, deren Eltern wegen des 30jährigen Krieges sich aus jetzigem Württemberg und

¹⁾ Pfarrlade Sarnen und Zeugherr Wirzens Schriftenn.

²⁾ Geschichtsfreud XVII., 131.

³⁾ Stiftsarchiv Münster, Urkunde von 1613, 10. November.

⁴⁾ Ältestes Taufbuch von Sarnen.

⁵⁾ Stiftsarchiv Münster. Gefällige Mittheilung von Dr. Brandstetter und Chorherr Aebi.

⁶⁾ Vergleiche Schulprogramm von Sarnen 1868, S. 10.

⁷⁾ Pfarrchronik von Sarnen.

⁸⁾ und ⁹⁾ Augustinibruderschaftsrodel und Taufbuch von Sarnen.

Baden nach Obwalden flüchteten. Einige Eheleute werden „Jakobsbrüder“ genannt — warum? (ältestes Taufbuch). Roth trat 1638, schon 40 Jahre alt, in's Kloster Engelberg, wurde 1642 Pfarrer und Propst in Eins, und starb den 22. Hornung 1662. Er schrieb in lateinischen Versen: Panis eucharisticus indigne tractatus, eine klägliche Geschichte vom Mißbrauche des Sakramentes in Böhmen; die schöne Nachbarschaft (Possenspiel); die Bättlerschule (Pöffe); das Löwenpiel (Osterspiel); Lukretia (Tragödie); der geduldige Job (Komödie); die Zuchtschule, ein Spiel vom züchtigen Joseph. Alle diese Stücke liegen handschriftlich in Engelberg.¹⁾

1637—1638. P. Johann Bannwart nennt sich im ältesten Taufbuche „Vikar-Verweiser“ der Pfarrei Sarnen. Er gehörte dem Wilhelmiterkloster Sion bei Klingnau an.

1638 (Dezbr.) — 1663. Wolfgang Schmid von Schorieb (Alpnach), Sextar, ein fleißiger Arbeiter. Im Jahr 1639 stellte er mit Sextar Mäder im Namen der ehrwürdigen „Stube“ (Priesterkapitel) von Obwalden bei der Regierung den Antrag, daß, weil an Sonn- und Feiertagen die Arbeit oft erlaubt werden müsse, und man nicht immer vom Lande unten und oben zum Landammann laufen könne, in jedem Kirchgange ein Rathsherr die Vollmacht erhalte, im Einverständniß mit dem Ortspfarrer die Arbeit zu erlauben.²⁾

Schmid wurde von der Regierung 1653 und 1655 wegen Bruder Klausen Seligsprechungsprozeß nach Luzern und Konstanz geschick. Er starb am 25. Nov. 1663 im 63. Altersjahr.

1663 — 1704. Johann Benedikt Anderhalben, Sextar, ein vortrefflicher Seelsorger, war 1651 — 1654 Kaplan und 1654 — 1663 Helfer in Sarnen. Sein Tod erfolgte am 10. Mai 1704.

Unter diesen zwei letzten Pfarrern blühte das katholische Leben herrlich in Sarnen. In den gut geführten Taufbüchern finden wir unter 200 Taufen kaum Einen traurigen Fall verzeichnet. Die Bevölkerung und der Wohlstand vermehrten sich bedeutend, und Pfarrer Anderhalben konnte am 29. Nov. 1670 jenen Bruder Georg Grimm von Freiburg im Breisgau in das Todtenverzeichnis mit der Bemerkung eintragen: „War wegen seines frommen und gleichsam hl. Wandels, Abstinenz und exemplarischen Lebens männiglich wohlbekannt und hochberühmt!“ Grimm lebte über 9 Jahre in Sarnen, und liegt im Beinhaus begraben. Die Regierung wünschte, daß sein Leben und Sterben beschrieben werde.³⁾

U. I. O. G. D.

¹⁾ Geschichtsfreund XVII. 131, 132; Zuegherr Wirz. ²⁾ Rathsprotokoll. ³⁾ Taufbuch und Rathsprotokoll.

Prospekt

des

Pensionates Sarnen, Obwalden,

unter dem Schutze des sel. Nikolaus von Flüe, geleitet von den Benediktinern des Stiftes Muri-Gries.

Zweck und Einrichtung der Anstalt.

1. Das Pensionat hat den Zweck, Zöglinge, welche an der hiesigen Lehranstalt, deren Jahresbericht beiliegt, ihre Studien machen und in dasselbe eintreten wollen, in Kost, Logis und volle Verpflegung zu nehmen, für ihre religiös-sittliche Haltung und Heranbildung, für ihren Fleiß und Fortgang in den Studien, mehr als das bei Schülern außer dem Pensionate möglich ist, gewissenhaft besorgt zu sein, und sie an Ordnung, Anstand und gefälligen Umgang durch fortwährende Aufsicht und Leitung zu gewöhnen, wodurch den Eltern für ihre Söhne die sicherste und bestmögliche Gewähr geboten wird.
2. Die Schule der Anstalt ist in eine Realschule von drei Jahreskursen und in ein Gymnasium von 6 Jahreskursen eingetheilt. Für jene Knaben, welche die erforderlichen Vorkenntnisse für die Realschule oder das Gymnasium nicht mitbringen, ist ein Vorbereitungskurs.

Aufnahmebedingungen.

1. Jeder Aufzunehmende hat sich mit Tauffchein, Sitten- und Schulzeugnissen auszuweisen, nach welchen man ihm die Aufnahme zusagt oder abschlägt.
2. Die vorgeschriebene Kleidung ist die bürgerliche, jedoch wird für die Sonn- und Feiertage und festlichen Anlässe eine schwarze Kleidung gewünscht, an den übrigen Tagen kann jede anständige Kleidung getragen werden.
3. Jeder Pensionär muß mitbringen:
12 Servietten, 12 Waschtücher, 12 Hemden, 6 Paar Strümpfe, 3 Paar Schuhe, ein Tischbesteck, einen Kamm nebst Kleiderbürste.
4. Alle Waschstücke sollen die vom Rektor ausgetheilte Nummer haben.
5. In dem Pensionate wird für Kost wöchentlich 7 Fr. bezahlt. Die Hälfte des Kostgeldes wird beim Eintritte, die andere Hälfte zu Ostern vorausbezahlt. Instrumentalmusik, Besorgung der Wäsche, Bett, Licht und Beheizung, Bücher, Schulmaterialien, Arzt und Apotheke u. werden besonders vergütet. Das Zuschicken von Gewaren an die Zöglinge ist untersagt.
6. Auf Verlangen wird den Eltern und Vormündern über Fleiß, Fortschritt und Aufführung der Zöglinge von Zeit zu Zeit Nachricht gegeben.
7. Zur Aufnahme in das Pensionat hat man sich an den Rektor der Anstalt zu wenden.

Professoren-Personal.

Für die obligaten Fächer.

Name.	Lehrfach.	Klasse.
P. Augustin Grüniger, O. S. B., Rektor der Anstalt und Superior des Collegiums.	Lateinische Sprache. Deutsche Sprache. Literatur.	V. und VI. Gymnasialklasse. V. " VI. " V. " VI. "
P. Martin Riem, O. S. B., Präsekt des Pensionates.	Weltgeschichte. Religionslehre. Deutsche Sprache. Algebra und Geometrie. Geometrie. Geographie. Arithmetik.	III., IV., V. und VI. Gymnasialklasse. V. " VI. " III. " IV. " III. " IV. " I. Realklasse. II. Gymnasialklasse. Vorbereitungskurs.
P. Joh. Ev. Sigrift, O. S. B.	Deutsche Sprache. Schweizergeschichte. Weltgeschichte. Geographie. Pomologie.	I. Real- und I. und II. Gymnasialklasse. Vorbereitungskurs, I. Real- und I. und II. Gymnasialklasse. II. und III. Realklasse. Vorbereitungskurs, I. Real- und I. Gymnasialklasse. I. Realklasse.
P. Eustachius Spielmann, O. S. B., Präsekt der externen Studenten.	Griechische Sprache. Naturgeschichte. Chemie.	III., IV., V. und VI. Gymnasialklasse. III. Gymnasialklasse. IV. "
P. Meinrad Ehrwalder, O. S. B.	Deutsche Sprache. Religionslehre. Arithmetik.	Vorbereitungskurs. Vorbereitungskurs, I., II. u. III. Real- u. I., II. u. III. Gymnasialklasse. I. Real- und I. Gymnasialklasse.
P. Othmar Tomaset, O. S. B.	Deutsche Sprache. Buchhaltung. Religionslehre. Naturgeschichte. Kalligraphie. Pomologie.	II. und III. Realklasse. II. " III. " IV. Gymnasialklasse. I., II. und III. Real- und I. und II. Gymnasialklasse. Vorbereitungskurs, I., II. und III. Real- und I. Gymnasialklasse. Vorbereitungskurs.
P. Hieronymus Felderer, O. S. B., Subpräsekt des Pensionates.	Arithmetik. Algebra. Geometrie. Physik. Forstwissenschaft.	II. und III. Real- und II. Gymnasialklasse. I., II. und III. Real-, IV., V. und VI. Gymnasialklasse. II. und III. Real-, IV., V. und VI. Gymnasialklasse. II. und III. Real-, V. und VI. Gymnasialklasse. II. Realklasse.
P. Vinzenz Gasser, O. S. B.	Lateinische Sprache. Französische Sprache.	III. und IV. Gymnasialklasse. I.—III. Realklasse.
P. Karl Prevost, O. S. B.	Lateinische Sprache. Geographie.	I. und II. Gymnasialklasse. II. und III. Real-, III. und IV. Gymnasialklasse.
Hr. Collegiums-Verwalter Fürsprech Seiler.	Zeichnen.	Vorbereitungskurs, I., II. und III. Realklasse.

Für die Freifächer.

Name.	Lehrfach.	Abtheilung.
Joh. Ev. Sigrift.	Französische Sprache.	II. Abtheilung.
Meinrad Ohrwalder.	Italienische Sprache.	I. und II. Abtheilung.
Vinzenz Gasser.	Französische Sprache.	I., III. und IV. Abtheilung.
Eustach Spielmann.	Stenographie.	
Fr. Seiler.	Zeichnen.	

Für Musik.

Augustin Griniger.	Klavier.
Eustach Spielmann.	Violin und Gesang.
Othmar Tomaset.	Violin und Gesang.
Karl Prevozt.	Klavier.
Meinrad Ohrwalder.	Zither.

Verzeichniß der Schüler.

I. Realschüler.

Albert Franz, von Bürglen,	Uri.
*Barzaghi Johann, von Agate,	Lombardei.
Berthold Gerold, von Sarnen,	Obwalden.
Berthold Roman, von Giswyl,	"
*Biolet Benjamin, von Monthey,	Wallis.
*Bircher Josef, von Stansstad,	Nidwalden.
*Boisson Philipp, von Cuse,	Frankreich.
*Burkard Josef, von Rüstenschwyl,	Aargau.
*Chapuis Josef, von Bruntrut,	Bern.
*Degen Theodor, von Luzern,	Luzern.
*De Sepibus Leopold, von Mörel,	Wallis.
*Dillier Franz, von Sarnen,	Obwalden.
*Dubail Josef, von Bruntrut,	Bern.
Durrer Johann, von Kerns,	Obwalden.
Durrer Jsidor, von Alpnacht,	"
*Elsener Anton, von Schwyz,	Schwyz.
*Epp Alfred, von Altdorf,	Uri.
*Estermann Heinrich, von Hilbisrieden,	Luzern.
*Estermann Jakob, von Hilbisrieden,	"
*Fagnani Herkules, von Sannazaro,	Piemont.
*Felder Hermann, von Entlebuch,	Luzern.
*Fumagalli Isilio, von Mantua,	Lombardei.
*Greppin Albert, von Bruntrut,	Bern.
*Herzog Karl, von Baden,	Aargau.
*Hospenthal Kaspar, von Arth,	Schwyz.
*Jobin Aurel, von Les Bois,	Bern.
Joller Franz, von Sarnen,	Obwalden.
Joller Leopold, von Sarnen,	"
*Kamer Alois, von Arth,	Schwyz.
*Köpfli Josef, von Eins,	Aargau.
Kühler Alois, von Alpnacht,	Obwalden.
*Küpfer Emil, von Baden,	Aargau.
*Mosser Josef, von Billmergen,	"
*Näber Klemenz, von Rüpnacht,	Schwyz.
*Nebamen Alois, von Root,	Luzern.
Reinert Arnold, von Kerns,	Obwalden.

Reinert Otto, von Kerns,	Obwalden.
*Schillig Karl, von Altdorf,	Uri.
Spichtig Valentin, von Alpnacht,	Obwalden.
*Simoni Alois, von Faibo,	Tessin.
*Suter Josef, von Eins,	Aargau.
*Travers Joh., Graf von Paspels,	Graubünden.
*Unternährer Joh. Jos., von Schüpfheim,	Luzern.
*Varin Emil, von Bruntrut,	Bern.
*Viatte Paul, von Muriaux,	"
*Vitali Peter, von Pontida,	Lombardei.
Boumoos Karl, von Sachseln,	Obwalden.
*Waltenspül Fr. Jos., von Muri,	Aargau.
Wirz Ignaz, von Sarnen,	Obwalden.
*Zemp Josef, von Entlebuch,	Luzern.

II. Gymnasialschüler.

*Abrecht Adolf, von Bischof, von Bispach,	Wallis.
Amacker Franz, von Böttschen,	"
*Ammann Bernard, von Bünzen,	Aargau.
Amstalden Josef, von Sarnen,	Obwalden.
*Benz Joh., von Marbach,	St. Gallen.
Berthold Anton, von Sarnen,	Obwalden.
Berwert Josef, von der Schwenbi,	"
*Bieri Nikolaus, von Escholzmat, von Escholzmat,	Luzern.
*Breitenstein Joh., von Bettwyl,	Aargau.
Breny Arnold, von Rapperswyl,	St. Gallen.
*Brun Clemenz, von Schüpfheim,	Luzern.
Bucher Gottlieb, von Giswyl,	Obwalden.
*Bumbacher Josef, von Eggenwyl,	Aargau.
*Bühlmann Fr. Kav., von Rottenburg,	Luzern.
*Deschwanden Albert, von Stans,	Nidwalden.
Dörner Johann, von Ellwangen,	Kgr. Württemberg.
*Ehmiger Fr. Kav., von Unterebersoll,	Luzern.
Emmenegger Ludwig, von Sarnen,	Obwalden.
Etlin Eduard, von Sarnen,	"
*Etlin Josef, von Kerns,	"
*Fischer Alois, von Gais,	Luzern.
*Fischer Herrmann, von Dagmersellen,	"

*Fischer Karl, von Dagmersellen,	Luzern.	*Scherer Friedrich, von Kriens,	Luzern.
*Hauser Edmund, von Mörel,	Wallis.	Schwerzmann Karl, von Allenwinden,	Zug.
*Hauser Gustav, von Mörel,	"	Sennerich Sebastian, von Oberimsingen,	Grh. Baden.
*Hornstein Eblestin, von Bruntrut,	Bern.	*Siegwart Marzell, von Doppelschwand,	Luzern.
Kathriner Ignaz, von Sarnen,	Obwalden.	Sinner Heinrich, von Reichenenthal,	"
Kathriner Nikodem, von Sarnen,	"	*Stadelmann Josef, von Entlebuch,	"
*Kaufmann Franz Josef, von Triengen,	Luzern.	*Staubli Jos. Leonz, von Althäusern,	Aargau.
*Keel Ludwig, von Marbach,	St. Gallen.	Stockmann Felix, von Sarnen,	Obwalden.
Koller Josef, von Nebikon,	Luzern.	*Suter Leopold, von Bremgarten,	Aargau.
*Kuhn Kaspar, von Waltenschwyl,	Aargau.	*Ballat Maximin, von Bruntrut,	Bern.
Maillard August, von Bulle,	Freiburg.	*Billiger Johann, von Oberrüti,	Aargau.
*Marty Arnold, von Breitenbach,	Solothurn.	*Bogt Ludwig, von Altschwyl,	Baselland.
Meier Anton, von Wohlhausen,	Luzern.	*Von Berra Luzian, von Leuf,	Wallis.
*Meier Johann, von Kristau,	Aargau.	*Zeller Franz Jos., von Oberimsingen,	Grh. Baden.
Omlt Ignaz, von Sachseln,	Obwalden.		
Obwald Albert, von Oberurnen,	Glarus.		
*Pape Fr. Kav., von Bruntrut,	Bern.		
*Rutishauser Jakob, von Altnau,	Thurgau.		
*Scherer Franz, von Hochdorf,	Luzern.		

III. Hospitanten.

Berchtold Fridolin, von Sarnen.
 Bernwert Josef, von der Schwendi.
 Kreuzburg Marian, von Cincinnati

Die mit * bezeichneten Schüler waren im Pensionat.

Vorbereitungskurs.

Lehrgegenstände.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden. Vom Ziel und Ende des Menschen, vom Glauben, von den Geboten Gottes und den fünf Geboten der Kirche, nach Deharbe Nr. 1.
2. Deutsche Sprache, wöchentlich 8 Stunden. a) Begriff von den Lauten, Silben und Worten, von den verschiedenen Wortarten oder Redetheilen und den Satzbau, nach Ming und Weyh. b) Uebungen verbunden mit Erklärung und Analyse der betreffenden Stücke aus dem Lesebuche von Schuster und Bumüller. c) Rechtschreibung 2 bis 3 Mal in der Woche, öftere Uebungen in Briefen und kleinen Beschreibungen in der Schule und über Haus. Für Schüler fremder Muttersprache wurde zu den gewöhnlichen Stunden wöchentlich eine Stunde für deutsche Sprache und Uebersetzung besonders gegeben.
3. Arithmetik, wöchentlich 3 Stunden. Theilbarkeit der Zahlen; gemeine und Dezimalbrüche; Proportionen; Regelbetr; Zinseszinsrechnungen; kaufmännische Rechnungen und Kopfrechnen, nach P. W. Riem.
4. Geschichte der Schweiz, wöchentlich 2 Stunden. Von den ältesten Zeiten cc. 58 vor Chr. bis zu den italienischen Lohnkriegen 1500, nach Dr. Etlin.
5. Geographie, wöchentlich 2 Stunden. a) Vorbegriffe der mathematischen physikalischen und politischen Geographie, kurze Beschreibung von Europa, nach Arendts. b) Beschreibung der Schweiz im Allgemeinen und Besondern, nach Dr. Etlin.
6. Pomologie, wöchentlich 2 Stunden. Obstbaumzucht, Samenschule und Baumschule; die vorzüglichsten Vereblungsarten; praktische Anleitung zur Anfertigung von Mustern, Behandlung der verebelten Bäume, nach Bädeler.
7. Kalligraphie, wöchentlich 2 Stunden. Deutsche und lateinische Currentschrift nach Vorlagen.
8. Zeichnen, wöchentlich 2 Stunden. Anschauungs- und Konstruktionslehre mit Abwechslung im freien Handzeichnen.

Fortschrittsnoten.

Religionslehre.	Deutsche Sprache.	Arithmetik.	Geschichte.	Geographie.	Pomologie.	Kalligraphie.	Zeichnen.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Reinert Arnold.	Reinert.	Reinert.	Reinert.	Reinert.	Estermann.	Boisson.	Simoni.
Berchtold Gerold.	Spichtig.	Durrer.	Estermann.	Estermann.	Albert.	Simoni.	Estermann.
Estermann Jakob.	II.	Estermann.	Berchtold G.	Spichtig.	Reinert.	Durrer.	II.
Spichtig Valentin.	Berchtold G.	Boisson.	II.	II.	Durrer.	Spichtig.	Berchtold G.
Albert Franz.	Estermann.	II.	Spichtig.	Berchtold G.	Berchtold G.	Reinert.	Fagnani.
Durrer Isidor.	Simoni.	Bonmoos.	Bonmoos.	Durrer.	Spichtig.	Berchtold G.	Reinert.
Boisson Philipp.	Boisson.	Fumagalli.	Durrer.	Albert.	Bonmoos.	Albert.	Spichtig.
Biatte Paul.	III.	Albert.	Albert.	III.	II.	Biatte.	III.
Chapuis Josef.	Durrer.	Spichtig.	IV.	Bonmoos.	Biatte.	Estermann.	Fumagalli.
Simoni Ludwig.	Albert.	Berchtold G.	Biatte.	Biatte.	Simoni.	Fumagalli.	Durrer.
II.	Biatte.	III.	Boisson.	Fumagalli.	III.	II.	Chapuis.
Bonmoos Karl.	Chapuis.	Biatte.	Simoni.	Simoni.	Boisson.	Bonmoos.	Bonmoos.
Fumagalli Isidoro.	IV.	IV.	Fumagalli.	Chapuis.	Fumagalli.	Chapuis.	IV.
III.	Bonmoos.	Chapuis.	Chapuis.	Boisson.	Chapuis.	III.	Albert.
Fagnani Hercules.	Fumagalli.	Simoni.	Fagnani.	IV.	Fagnani.	Fagnani.	Biatte.
	V.	V.		Fagnani.			Fumagalli.
	Fagnani.	Fagnani.					

Boisson war vom Zeichnen dispensirt.

Boisson, Chapuis, Fagnani, Fumagalli, Simoni und Biatte waren wegen fremder Muttersprache an besserem Fortschritte gehindert. — Berchtold Roman und Herzog Karl traten erst im zweiten Semester ein und werden daher nicht lojirt. —

Romer Anton trat um Ostern aus. —

Erste Realklasse.

Lehrgegenstände.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden. Von der Uebertretung der Gebote, von den Tugenden und der christlichen Vollkommenheit, von den Gnadenmitteln, Sakramenten und Sakramentalien, nach Deharbe Nr. 1.
2. Deutsche Sprache, wöchentlich 5 Stunden. a) Wort- und Satzlehre, nach Weyh; b) Lese- und Memorirübungen; c) Aufgaben über die Regeln der Grammatik und kleinere Aufsätze: Briefe, Erzählungen, Beschreibungen und Schilderungen. d) Uebungen in der Orthographie.
3. Französische Sprache, wöchentlich 4 Stunden. a) Aussprache und Formenlehre bis zum regelmäßigen Zeitwort, mit mündlicher Uebersetzung der französischen, schriftlicher und mündlicher Uebersetzung der deutschen Beispiele, nach Ahn's Grammatik. b) Schreib- und Memorirübungen.
4. Arithmetik, wöchentlich 2 Stunden. a) Wiederholung der gemeinen und Dezimalbrüche, der Proportion und Regelbetri. b) Prozentrechnungen, Kaufmannsrechnungen, Gesellschafts-, Heu-, Mischungs-, Termin-, Zinseszins- und Kettenrechnungen, nach P. M. Riem. c) Praktische Uebungen aus Mocnik und Zähringer.
5. Algebra, wöchentlich 2 Stunden. Aufgabensammlung von Zähringer. Rechnen mit positiven und negativen, ganzen und gebrochenen Zahlen; Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten.
6. Geometrie, wöchentlich 2 Stunden. Formenlehre. a) Raumgrößen in der Ebene. b) Raumgrößen im Raume mit Berechnung. c) Einfache Feldmessung, nach Egger.
7. Geschichte der Schweiz, wöchentlich 2 Stunden. Von den italienischen Lohnkriegen bis 1848, nach Dr. Etlin.
8. Geographie, wöchentlich 1 Stunde. a) Süd-, Nord- und Osteuropa nebst einigen Ländern von Mitteleuropa nach Arndts. b) Kartenzeichnung.
9. Naturgeschichte, wöchentlich 2 Stunden. Zoologie. a) Säugethiere und Vögel. b) Von den Insekten: die Käfer Hautflügler, Schmetterlinge und Zweiflügler, nach Pokorny.
10. Pomologie, wöchentlich 1 Stunde. Die vorzüglichsten Veredlungsarten; Behandlung der veredelten Bäume; Pflege älterer Bäume, Krankheiten der Bäume und Mittel dagegen, nach Lucas.
11. Kalligraphie, wöchentlich 2 Stunden. Deutsche und lateinische Currentschrift, Fraktur- und Zierschrift nach Vorlagen von Klimsch. Gleichzeitig mit dem Vorbereitungskurs.
12. Zeichnen, wöchentlich 2 Stunden. Abwechselnd freies Handzeichnen und Fortsetzung der Anschauungs- und Konstruktionslehre in technischen Zeichnungen. Gleichzeitig mit dem Vorbereitungskurs.

Fortschrittsnoten.

Religionslehre.	Deutsche Sprache.	Französische Sprache.	Arithmetik.	Algebra.	Geometrie.	Geschichte.	Geographie.	Naturgeschichte.	Pomologie.	Kalligraphie.	Zeichnen.
1.	1.	1.	1.	1.	1.	1.	1.	1.	1.	1.	1.
Klipfer Emil.	Barzaghi.	Varin.	Klipfer.	Klipfer.	Zemp.	Küchler.	Klipfer.	Klipfer.	Küchler.	Zemp.	Felder.
Küchler Alois.	Küchler.	Barzaghi.	Barzaghi.	Barzaghi.	Barzaghi.	Klipfer.	Barzaghi.	Hospenthal.	Küchler.	Barzaghi.	Zemp.
Esfener Anton.	Klipfer.	Vitali.	Vitali.	Hospenthal.	Klipfer.	Esfermann.	Hospenthal.	Zemp.	Zemp.	Vitali.	Varin.
Esfermann Heinrich.	Zemp.	Klipfer.	II.	Esfermann.	Felder.	Zemp.	Küchler.	Küchler.	Esfermann.	Varin.	II.
Zemp Josef.	Hospenthal.	Küchler.	Küchler.	Vitali.	Küchler.	Hospenthal.	Zemp.	Esfermann.	Felder.	Epp.	Travers.
Hospenthal Kaspar.	II.	Hospenthal.	Küchler.	Vitali.	Vitali.	Esfener.	Esfermann.	Esfener.	Bircher.	Esfener.	Vitali.
Barzaghi Johann.	Felder.	Zemp.	Zemp.	Zemp.	Hospenthal.	Bircher.	Esfener.	DeSepibus	Felder.	Barzaghi.	Barzaghi.
De Sepibus Leop.	Esfener.	DeSepibus	Hospenthal.	II.	II.	II.	Varin.	Varin.	Barzaghi.	Bircher.	DeSepibus
Bircher Josef.	Vitali.	II.	III.	Felder.	Esfermann.	Felder.	Felder.	Travers.	Hospenthal.	Klipfer.	III.
II.	Varin.	Felder.	Bircher.	Varin.	Esfener.	Barzaghi.	Vitali.	Barzaghi.	Bircher.	Zoller.	Zoller.
Varin Emil.	III.	Esfener.	Bircher.	III.	III.	DeSepibus	II.	Varin.	Varin.	Durrer.	Esfermann.
Felder Hermann.	Esfermann.	III.	Varin.	III.	III.	Vitali.	DeSepibus	II.	Travers.	Epp.	Epp.
Vitali Peter.	Bircher.	Bircher.	IV.	Esfener.	Varin.	III.	III.	Vitali.	Vitali.	Küchler.	Küchler.
Wirz Ignaz.	DeSepibus	Esfermann.	DeSepibus	IV.	Durrer.	Travers.	Travers.	III.	III.	Hospenthal.	Hospenthal.
Epp Alfred.	IV.	V.	Durrer.	Durrer.	DeSepibus	IV.	IV.	III.	III.	Küchler.	Wirz.
Durrer Johann.	Epp.	Epp.	Esfener.	DeSepibus	Wirz.	Epp.	Epp.	Durrer.	Epp.	DeSepibus	Durrer.
Travers Johann.	Wirz.	Durrer.	V.	V.	Travers.	V.	V.	Zoller.	Zoller.	Wirz.	Klipfer.
Zoller Leopold.	Durrer.	Travers.	Wirz.	Wirz.	Epp.	Durrer.	Zoller.	Epp.	Durrer.	IV.	Esfener.
	V.	Wirz.	Travers.	Travers.	Wirz.	Wirz.	Wirz.			Bircher.	
	Zoller.	Zoller.	Zoller.	Zoller.	Zoller.	Zoller.	Zoller.				
	Travers.										

Biolehy Benjamin trat gegen Ende des ersten Semesters aus. Moser Josef trat um Ostern wegen Kränklichkeit aus.

Zweite und dritte Realklasse.

Lehrgegenstände.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden. a) Alttestamentalische Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der messianischen Vorbilder und Weissagungen. b) Neutestamentalische Geschichte mit besonderer Rücksichtnahme auf Gründung und Ausbreitung der Kirche.
2. Deutsche Sprache, wöchentlich 4 Stunden. a) Wiederholung der Syntax. b) Die Lehre vom Aufsatz: dem Stoffe, der Disposition, Darstellung und Korrektur des Aufsatzes, die Eigenschaften des guten Styles mit Berücksichtigung der Redefiguren nach Weyh's Lehrbuch. c) Übung im Memoriren und in der Declamation. d) Aufgaben dem Lehrstoffe angemessen.
3. Buchhaltung, wöchentlich 2 Stunden. a) Anleitung zur Anfertigung von Geschäftsaufsätzen, Lehre von den Wechsln und Anweisungen, einfache Buchhaltung, nach Rothschild. b) Aufgaben dem Lehrstoffe angemessen. Für die dritte Klasse wöchentlich eine Stunde speziell über Staatspapiere, Aktien, kaufmännische Correspondenz etc.
4. Französische Sprache, wöchentlich 4 Stunden. a) Das regelmäßige und unregelmäßige Zeitwort, mit mündlicher und theilweise schriftlicher Uebersetzung der eingefügten Stücke, nach Ahn's Grammatik. b) Lektüre: Die Anekdoten, die naturhistorischen Stücke, die Fabeln und einige Briefe aus Ahn's Lesebuch I. Theil. c) Memorir- und Diktirübungen.
5. Arithmetik, wöchentlich 2 Stunden. a) Wiederholung der Zins-, Gesellschafts-, Allegations-, Termin-, Zinsezins- und Kettenrechnung. b) Reduktion ausländischer Maaße, Gewichte und Münzen auf das inländische und metrische System, Flächen- und Körperberechnungen, nach P. M. Riem.

- ### Fortschrittsnoten der zweiten Realklasse.

Unternährer war vom Zeichnen dispensirt. Rebsamen war im Französischen Auscultant. Sobin, Reinert Otto und Waltenspihl traten um Osiern aus.

Fortschrittsnoten der dritten Realklasse.

Dubail war vom Zeichnen dispensirt.

Gymnasium.

Erste Gymnasialklasse oder erste Grammatik.

Lehrgegenstände.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden. Vom Ziel und Ende des Menschen, vom Glauben, von den Geboten Gottes und den 5 Geboten der Kirche, nach Deharbe Nr. 1.
2. Lateinische Sprache, wöchentlich 7 Stunden. a) Die Formenlehre mit Ausschluß der unregelmäßigen Perfekta und Supina, nach Kühners Elementargrammatik. Mündliche und schriftliche Uebersetzung der eingefügten Aufgaben. b) Aus Epit. hist. sac. 20 Kapitel übersezt. c) Schriftliche Uebungen in der Schule und über Haus.
3. Deutsche Sprache, wöchentlich 4 Stunden. a) Wort- und Satzlehre, nach Weyh. b) Lesen und Memoriren ausgewählter Stücke aus Bone's Lesebuch I. Thl. c) Schriftliche Uebungen in den Formen der Erzählung und Beschreibung.
4. Arithmetik, wöchentlich 2 Stunden. a) Wiederholung der gemeinen und Dezimalbrüche, der Proportionen und Regeldetri. b) Prozentrechnungen, Kaufmannsrechnungen, Gesellschafts-, Heu-, Mischungs-, Termin-, Zinseszins- und Kettenrechnungen, nach P. M. Kiem. Gemeinsam mit der ersten Realklasse.
5. Geschichte, wöchentlich 2 Stunden. Vaterlandsgegeschichte von den ältesten Zeiten bis zu den italienischen Lohnkriegen, nach Dr. Etlin.
6. Geographie, wöchentlich 2 Stunden. a) Vorbegriff der mathematischen, physikalischen und politischen Geographie; kurze Beschreibung von Europa, nach Arendts. b) Beschreibung der Schweiz im Allgemeinen und Besondern, nach Dr. Etlin.
7. Naturgeschichte, wöchentlich 2 Stunden. Zoologie. a) Säugethiere und Vögel. b) Von den Insekten: Die Käfer, Hautflügler, Schmetterlinge und Zweiflügler, nach Pokorny. Gemeinsam mit der ersten Realklasse.
8. Kalligraphie, wöchentlich 1 Stunde. Deutsche und lateinische Currentschrift, nach Vorlagen. Gleichzeitig mit der zweiten Realklasse.

Fortschrittsnoten.

Religionslehre.	Lateinische Interpretation.	Lateinische Composition.	Deutsche Sprache.	Arithmetik.	Geschichte.	Geographie.	Naturgeschichte.	Kalligraphie.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Scherer Franz.	Benz.	Benz.	Benz.	Benz.	Benz.	Kathriner.	Benz.	Benz.
Kathriner Mikodem.	Scherer.	II.	Kathriner.	Kathriner.	Kathriner.	Benz.	Kathriner.	Scherer.
Benz Johann.	Kathriner.	Kathriner.	II.	Scherer.	Scherer.	Zeller.	Albrecht.	Kathriner.
Zeller Franz Jos.	II.	Albrecht.	Scherer.	II.	Zeller.	Scherer.	II.	Zeller.
II.	Zeller.	Scherer.	Zeller.	Zeller.	II.	II.	Zeller.	II.
Oswald Albert.	Albrecht.	Zeller.	IV.	V.	Albrecht.	Albrecht.	Scherer.	Oswald.
Albrecht Adolf.	III.	IV.	Albrecht.	Oswald.	Oswald.	Oswald.	III.	III.
	Oswald.	Oswald.	Oswald.	Albrecht.			Oswald.	Albrecht.

Emenegger trat im zweiten Semester wegen Kränklichkeit aus. Scherer Fried. trat erst im Oftern ein und wird deshalb nicht logirt.

Zweite Gymnasialklasse oder zweite Grammatik.

Lehrgegenstände.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden. Von der Uebertretung der Gebote, von den Tugenden und der christlichen Vollkommenheit, von den Gnadenmitteln, Sakramenten und Sakramentalien, nach Deharbe Nr. 1.
2. Lateinische Sprache, wöchentlich 7 Stunden. a) Die unregelmäßigen Zeitwörter, Kasuslehre 2c. bis zu den Adverbialsätzen, mit mündlicher und schriftlicher Uebersetzung der einschlägigen Aufgaben, nach Kühners Elementargrammatik. b) Uebersetzung aus dem Lateinischen in's Deutsche: Brevis conspectus hist. rom. Nro. 1—20; Corn. Nep. Hannibal und Cato. Einzelnes memorirt. c) Schriftliche Schul- und Hausaufgaben.
3. Deutsche Sprache, wöchentlich 4 Stunden. a) Wiederholung der Satzlehre und die Stylehre, nach Weyh. b) Lesen und Memoriren ausgewählter Stücke aus Bone's Lesebuch I. Theil. c) Schriftliche Uebungen: Beschreibungen und kleinere Abhandlungen nach gegebenen Entwürfen.
4. Arithmetik, wöchentlich 2 Stunden. a) Wiederholung der Zins-, Gesellschafts-, Allegations-, Termin-, Zinseszins- und Kettenrechnung. b) Reduktion ausländischer Maße, Gewichte und Münzen auf das inländische und metrische System. Flächen- und Körperberechnungen, nach P. W. Riem. Gemeinsam mit der zweiten Realklasse.
5. Geschichte, wöchentlich 2 Stunden. Vaterlandsgegeschichte von den italienischen Kohnkriegen bis 1848, nach Dr. Etlin. Gemeinsam mit der ersten Realklasse.
6. Geographie, wöchentlich 1 Stunde. Süd- und Nordeuropa, Mitteleuropa bis zu den westlichen Provinzen von Preußen, nach Arendts.
7. Naturgeschichte, wöchentlich 2 Stunden. a) Zoologie: Amphibien, Fische, Weichthiere und Spinnen. b) Botanik. Beschreibung der Organe der blühenden Pflanzen. Das Pflanzensystem von Linne. Bestimmung von Pflanzen aus verschiedenen Pflanzenfamilien, nach Pokorny. Gemeinsam mit der zweiten Realklasse.

Fortschrittsnoten.

Religionslehre.	Lateinische Interpretation.	Lateinische Composition.	Deutsche Sprache.	Arithmetik.	Geschichte.	Geographie.	Naturgeschichte.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Bucher Gottlieb.	Billiger.	Billiger.	Billiger.	Billiger.	Bucher.	Bucher.	Deschwanden.
Bieri Nikolaus.	Bucher.	Bucher.	Deschwanden.	Bieri.	Billiger.	Bieri.	Amstalden.
Billiger Johann.	Bieri.	Bieri.	Bieri.	Deschwanden.	Etlin.	Billiger.	Etlin.
Deschwanden Albert.	II.	II.	Bucher.	Etlin.	Bieri.	Etlin.	Bucher.
Etlin Josef.	Deschwanden.	Etlin.	II.	II.	Deschwanden.	II.	Billiger.
Hausser Edmund.	Etlin.	Deschwanden.	Etlin.	Bucher.	II.	Amstalden.	Bieri.
Amstalden Josef.	III.	IV.	Amstalden.	III.	Amstalden.	Deschwanden.	Kuhn.
Kuhn Kaspar.	Amstalden.	Amstalden.	Kuhn.	Kuhn.	Kuhn.	Hausser.	Hausser.
	Kuhn.	Kuhn.	III.	IV.	III.		
	IV.	V.	Hausser.	Amstalden.	Hausser.		
	Hausser.	Hausser.		V.			
				Hausser.			

Dritte Gymnasialklasse oder erste Syntax.

Lehrgegenstände.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden. a) Alttestamentalische Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der messianischen Vorbilder und Weissagungen. b) Neutestamentalische Geschichte mit besonderer Rücksichtnahme auf Gründung und Ausbreitung der Kirche. Gemeinsam mit der zweiten Realklasse.
2. Lateinische Sprache, wöchentlich 8 Stunden. a) Die Syntax des einfachen Satzes, nach Kühners Schulgrammatik. b) Uebersetzung: aa) Aus dem Lateinischen in's Deutsche: Sallustii bellum Catilinarium, Ciceronis Laelius de amicitia. bb) Aus dem Deutschen in's Lateinische Nr. 135—226 und 257—271 aus Süpffe I. Thl., mündlich und schriftlich. c) Schriftliche Uebungen in der Schule nach Diktaten.
3. Griechische Sprache, wöchentlich 4 Stunden. a) Regelmäßige Formenlehre mit Ausschluß der Verba auf mi, nach Curtius. b) Lesebuch von Schenkl. Mündliche und schriftliche Einübung der griechischen und deutschen Beispiele von I—LXXIV. c) Wöchentlich 3—4 schriftliche Aufgaben.
4. Deutsche Sprache, wöchentlich 2 Stunden. a) Historische Erzählungen, Fabeln, Charakterbilder, Reflexionen, Chrien, Eigenschaften eines guten Styles u. mit schriftlichen Uebungen verbunden. b) Erklären und Memoriren ausgewählter Stücke, nach Bone I. Theil; Verskunst und Uebungen.
5. Mathematik, wöchentlich 3 Stunden. a) Algebra. Grundoperationen mit absoluten ganzen Zahlen, nach Moenik. b) Geometrie. Planimetrie. Gerade Linien, Dreiecke, Vierecke und Vielecke, nach Moenik.
6. Geschichte, wöchentlich 2 Stunden. Geschichte der Römer. Das Mittelalter bis zu den salischen Kaisern (1024), nach Welser I. und II. Band.
7. Geographie, wöchentlich 1 Stunde. Asien und Deutschland, nach Arndts. Kartenzeichnungen.
8. Naturgeschichte, wöchentlich 2 Stunden. Mineralogie; Gesteinslehre; innere und äußere Gesteinsformen. Versteinerungslehre u., nach Schödlar.

Fortschrittsnoten.

Religionslehre.	Lateinische Interpretation.	Lateinische Composition.	Griechische Sprache.	Deutsche Sprache.	Mathematik.	Geschichte.	Geographie.	Naturgeschichte.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Kaufmann Franz. Jos.	Kaufmann.	Kaufmann.	Kaufmann.	Kaufmann.	Kaufmann.	Breitenstein.	Breitenstein.	Stadelmann.
Breitenstein Johann.	Breitenstein.	Breitenstein.	Breitenstein.	Breitenstein.	Breitenstein.	Stadelmann.	Kaufmann.	Breitenstein.
Stadelmann Josef.	Stadelmann.	Stadelmann.	Stadelmann.	II.	II.	Kaufmann.	Häuser.	Kaufmann.
Häuser Gustav.	II.	II.	II.	Stadelmann.	Stadelmann.	Häuser.	Stadelmann.	Koller.
Von Werra Luzian.	Häuser.	Häuser.	Koller.	Häuser.	Pape.	II.	Von Werra.	Häuser.
Koller Johann.	Vallat.	Vallat.	Häuser.	Koller.	Häuser.	Von Werra.	Koller.	Von Werra.
Pape Fr. Xaver.	III.	III.	Vallat.	III.	III.	Koller.	II.	III.
II.	Koller.	Koller.	III.	Von Werra.	Von Werra.	III.	Vallat.	Pape.
Vallat Maximin.	Von Werra.	IV.	Pape.	Vallat.	Koller.	Pape.	III.	Vallat.
	IV.	Pape.	IV.	Pape.	Vallat.	Vallat.	Pape.	
	Pape.	V.	Von Werra.					
		Von Werra.						

Fischer Hermann trat erst im Oftern ein und wird deshalb nicht logirt.
Vallat war wegen fremder Muttersprache an besserem Fortschritte gehindert.

Vierte Gymnasialklasse oder zweite Syntax.

Lehrgegenstände.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden. a) Geschichte des neuen Bundes, mit besonderer Berücksichtigung des Lehrinhaltes desselben. b) Sakramente und Sakramentalien, nach Thiery.
2. Lateinische Sprache, wöchentlich 8 Stunden. a) Grammatik. Die Moduslehre, die indirekte Rede, das Partizip, die zierliche Syntax und die Quantitätslehre. b) Uebersetzung: aa) Aus dem Lateinischen in's Deutsche: Sallustii bellum Catilinarium, Ciceronis Lælius, gemeinsam mit der dritten Klasse; Ovid. Metamorph. ed. Sieb. Nro. 1, 2, 6, 9. bb) Aus dem Deutschen in's Lateinische Nr. 322—402 aus Süpfle I. Thl., mündlich und schriftlich. c) Schriftliche Uebungen in der Schule nach Diktaten.
3. Griechische Sprache, wöchentlich 4 Stunden. a) Verba auf mi. Kasuslehre. Gebrauch der Präpositionen, nach Curtius. b) Lesebuch von Schenkl. Mündliche und schriftliche Uebersetzung der Uebungsstücke LXXV—C. Kleinere Erzählungen, Anekdoten, Charakterzüge. Größere Lesestücke 1—5. Syntaktische Aufgaben von 1—14. c) Aus Xenophon lib. I. cap. 1—8. d) Wöchentlich 2 schriftliche Penssa.
4. Deutsche Sprache. Gemeinsam mit der dritten Klasse.
5. Mathematik, wöchentlich 3 Stunden. a) Algebra: Verhältnisse und Proportionen, Rechnen mit Potenzen, Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzel aus Polynomen und dekadischen Zahlen. Gleichungen des ersten Grades, nach Mocnik. b) Geometrie: Eigenschaften der Polygone, Ähnlichkeit der Flächen, Vergleichung und Berechnung derselben und die Lehre vom Kreise, nach Mocnik.
6. Geschichte. Gemeinsam mit der dritten Klasse.
7. Geographie, wöchentlich 1 Stunde. Wiederholung der Geographie von Deutschland und Asien; das europäische Rußland, nach Arendts. Kartenzeichnungen.
8. Chemie, wöchentlich 1 Stunde. Unorganische Chemie: Einfache Stoffe; chemische Verwandtschaft, chemische Aequivalente. Die wichtigsten Metalloide bis zu den leichten Metallen, nach Schöbdl.

Fortschrittsnoten.

Religionslehre.	Lateinische Interpretation.	Lateinische Composition.	Griechische Sprache.	Deutsche Sprache.	Mathematik.	Geschichte.	Geographie.	Chemie.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Sinner Heinrich.	Sinner.	Sinner.	Sinner.	Sinner.	Sieglwart.	Sinner.	Sinner.	Brun.
Brun Clemenz.	Fischer R.	Fischer R.	Fischer R.	Brun.	Brun.	Brun.	Brun.	Fischer R.
Euter Leopold.	Brun.	Brun.	Brun.	Sieglwart.	II.	Sieglwart.	Fischer R.	Sinner.
Ettlin Eduard.	Fischer M.	Fischer M.	Maillard.	Fischer M.	Fischer R.	Fischer M.	Fischer M.	Ettlin.
Sieglwart Marzell.	Sieglwart.	II.	III.	Ettlin.	Sinner.	Stoekmann.	Ettlin.	II.
Stoekmann Felix.	II.	Sieglwart.	Fischer M.	Fischer R.	III.	Ettlin.	Sieglwart.	Fischer M.
Fischer Karl.	Ettlin.	III.	Sieglwart.	II.	Euter.	Fischer R.	Euter.	Sieglwart.
Maillard August.	Euter.	Stoekmann.	Etmiger.	Euter.	Stoekmann.	II.	II.	Euter.
Etmiger Kaver.	Stoekmann.	Etmiger.	IV.	Stoekmann.	IV.	Euter.	Stoekmann.	Stoekmann.
Fischer Moiss.	Ettlin.	Ettlin.	Euter.	III.	Etmiger.	Maillard.	Etmiger.	III.
	IV.	IV.	Ettlin.	Etmiger.	Fischer M.	III.	Maillard.	Maillard.
	Maillard.	Maillard.		Maillard.	Stoekmann.	Etmiger.		IV.
		Euter.						Etmiger.

Stoekmann war im Griechischen Auscultant.

Maillard war wegen fremder Muttersprache an besserem Fortschritt gehindert. In der Mathematik war derselbe Auscultant.

Fünfte und sechste Gymnasialklasse oder erste und zweite Rhetorik.

Lehrgegenstände.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden. a) Die christliche Offenbarung, die Bücher des neuen Testaments, die Kirche Jesu Christi; b) Kirchengeschichte: das christliche germanische Zeitalter bis zur neuesten Zeit, nach Martin.
2. Deutsche Sprache, wöchentlich 4 Stunden. Fünfte Klasse: a) Rhetorik; die Lehre von den Erfindungsquellen, allgemeine Eigenschaften des rednerischen Stils, die Tropen und oratorischen Figuren, nach Schleinitzer. b) Poetik: das Allgemeine der Poesie, die psychologischen Vorbegriffe, die Redefiguren und aus dem speziellen Theile die pragmatische, epische und dramatische Poesie, nach Dieckhoff.
Sechste Klasse. a) Rhetorik: Von der Disposition der Rede in Bezug auf Inhalt und Form, die Lehre über die Affekte nebst dem Schlußworte, nach Schleinitzer. b) Poetik: Wiederholung der didaktischen und lyrischen Poesie, Vers und Reim, dann die pragmatische Poesie nach Dieckhoff. c) Schriftliche Uebungen in Abhandlungen, Reden und poetischen Versuchen. Analyse und Erklärung, der im Anhange aufgeführten Musterbeispiele d) Wöchentliche Uebungen im Vortrage.
3. Literatur, wöchentlich 1 Stunde. Allgemeine Uebersicht der deutschen Literatur des Mittelalters. Lesung und Erklärung besonders: „der arme Heinrich“ von Hartmann von der Aue und „die Tochter von Sion.“ Aus der neueren Zeit Klopstock und Goethe, nach Bone II. Theil.
4. Lateinische Sprache, wöchentlich 6 Stunden. I. Klassiker: a) Ciceronis Orat. pro Marcello, Ligario, rego Dejotaro et pro Milone. b) Virgilii Aeneidos lib. II. III. c) Horatii lib. I. Oden 1, 3, 7, 10, 14, 15, 24, 26, 31, 34, 38., lib. IV. Oden 2, 3, 4., lib. Epodon carmen 2, 4, 6, 7, 10. Von den Satyren lib. I. 1, 6., von den Episteln lib. II. Epistola ad Julium Florum et ad Pisonem. II. Uebersetzungen aus Cäcilius Styllungen II. Theil. Freie Aufsätze in beschreibender und oratorischer Prosa und Poesie.
5. Griechische Sprache, wöchentlich 4 Stunden. a) Wiederholung der Casuslehre. Gebrauch der Pronomina, der Tempora, der Modi u. s. w., Epischer Dialekt, nach Curtius. b) Lektüre: Herodot lib. VII. cap. 1—22., Homers Odyssee Rhapsodie I. IX. XI, Demosthenes die 1. und 2. Rede gegen Philipp. c) Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.
6. Mathematik, wöchentlich 3 Stunden. a) Algebra: Die Radicirung und Logarithmirung. Die Progressionen und deren Anwendung auf Zinseszins- und Rentenrechnung, nach Moench. b) Geometrie: Die Stereometrie und ebene Trigonometrie, nach Moench.
7. Geschichte, wöchentlich 2 Stunden. Die neuere Geschichte von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zu den jüngsten Ereignissen, nach Welser III. Band.
8. Physik, wöchentlich 2 Stunden. Allgemeine Eigenschaften der Körper, besondere Zustände der Materie, die Lehre vom Schalle, der Wärme und dem Lichte, nach Schöbber.

Fortschrittsnoten der fünften Gymnasialklasse.

Religionslehre.	Deutsche Sprache.	Poesie.	Literatur.	Lateinische Interpret.	Lateinische Komposit.	Griechische Sprache.	Mathem.	Geschichte.	Physik.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Meier Johann.	Meier.	Bogt.	Keel.	Meier.	Meier.	Meier.	Bogt.	Keel.	Meier.
Keel Ludwig.	Bogt.	Keel.	Meier.	Bumbacher.	Keel.	Bumbacher.	Bumbacher.	Meier.	Bumbacher.
Bogt Ludwig.	Keel.	Meier.	Bogt.	Keel.	Bumbacher.	Keel.	Meier.	Bogt.	Keel.
Bumbacher Josef.	Breny.	Breny.	Bumbacher.	Bogt.	Bogt.	III.	Keel.	Bumbacher.	Breny.
Breny Arnold.	Bumbacher.	II.	Breny.	II.	II.	Bogt.	III.	Dörner.	II.
Dörner Anton.	III.	Bumbacher.	II.	Breny.	Breny.	IV.	Dörner.	II.	Bogt.
Amacker Franz.	Kathriner.	Kathriner.	Kathriner.	Dörner.	Hornstein.	Hornstein.	IV.	Breny.	Berwert.
Hornstein Celestin.	Dörner.	IV.	Berwert.	III.	III.	V.	Hornstein.	Berwert.	Dörner.
II.	Hornstein.	Amacker.	Amacker.	Kathriner.	Dörner.	Dörner.	Breny.	Kathriner.	Kathriner.
Berwert Josef.	Amacker.	Berwert.	Amacker.	Hornstein.	Kathriner.	Amacker.	V.	Hornstein.	III.
Kathriner Ignaz.	Berwert.	Dörner.	Amacker.	IV.	IV.	Berwert.	Kathriner.	Amacker.	Amacker.
				Berwert.	Berwert.	Kathriner.	Berwert.	Amacker.	Hornstein.

Breny war im Griechischen Auscultant.

Schwerzmann trat nach dem ersten Semester; Amacker und Kathriner Ende des zweiten Semesters aus.
Hornstein konnte wegen mangelhafter Kenntniß der deutschen Sprache nicht in allen Fächern konkurriren.

Fortschrittsnoten der sechsten Gymnasialklasse.

Religionslehre.	Deutsche Sprache.	Poesie.	Literatur.	Lateinische Interpretat.	Lateinische Composition.	Griechische Sprache.	Mathematik.	Geschichte.	Physik.
I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.	I.
Marty Arnold.	Ammann.	Marty.	Ammann.	Marty.	Marty.	Marty.	Rutishauser.	Dmlin.	Ammann.
Dmlin Ignaz.	Marty.	Ammann.	Marty.	Rutishauser.	Rutishauser.	Staubli.	Marty.	Marty.	Marty.
Ammann Bernard.	Berchtold.	II.	Berchtold.	Berchtold.	Bühlmann.	Rutishauser.	Ammann.	Staubli.	Staubli.
Staubli Josef.	Staubli.	Rutishauser.	Staubli.	Ammann.	II.	Dmlin.	Staubli.	Ammann.	Berchtold.
Rutishauser Jakob.	II.	Berchtold.	Rutishauser.	Staubli.	Ammann.	Ammann.	III.	Berchtold.	Rutishauser.
Berchtold Anton.	Dmlin.	Staubli.	Dmlin.	Dmlin.	Ammann.	II.	Dmlin.	Rutishauser.	II.
Bühlmann Fr. Xav.	Rutishauser.	Dmlin.	Bühlmann.	Bühlmann.	Berchtold.	Bühlmann.	IV.	III.	Dmlin.
	Bühlmann.	III.			Dmlin.	III.	Berchtold.	Bühlmann.	III.
		Bühlmann.				Berchtold.	V.		Bühlmann.
						Bühlmann.			

Sennerich Sebastian trat Ende des ersten Semesters aus. Meier Anton trat erst im zweiten Semester ein und wird deshalb nicht logirt

Freisächer.*)

I. Französische Sprache.

Freisach für die Gymnasialschüler.

1. Abtheilung wöchentlich 2 Stunden. Lese- und Sprachregeln bis zum Hilfszeitwort, mit mündlicher und theilweise schriftlicher Uebersetzung der einschlägigen Aufgaben, nach Ahns Grammatik.
2. Abtheilung wöchentlich 2 Stunden. a. Das Hilfszeitwort, das regelmäßige und unregelmäßige Verb, mit mündlicher und größtentheils schriftlicher Uebersetzung der eingereichten Übungsstücke, nach Ahns Grammatik. b. Lektüre: Erzählungen und Briefe aus Ahns Lesebuch I. Theil.
3. Abtheilung wöchentlich 2 Stunden. a. Vom unregelmäßigen Zeitwort bis zu Ende der Grammatik von Ahn, mit mündlicher und meistens schriftlicher Uebersetzung der betreffenden Übungsaufgaben. b. Lektüre: Ausgewählte Stücke aus Ahns Lesebuch I. Theil.
4. Abtheilung wöchentlich 2 Stunden. a. Den ersten und zweiten Cours der Grammaire française par Borel vom Artikel bis zum Zeitwort, mit mündlicher und häufig schriftlicher Uebersetzung der entsprechenden Beispiele nebst Versuchen in freien Aufgaben. b. Lektüre: Ausgewählte Stücke der Prosa und Poesie aus Ahns Lesebuch II. Thl.

Fortschrittsnoten.

Erste Abtheilung.

II.

Koller, III. G.
Amstalden, II. G.
Albrecht, I. G.

Zweite Abtheilung.

I.

Billiger, II. G.
Benz, I. G.
Stadelmann, III. G.
Sinner, IV. G.
Bieri, II. G.
Deschwanden, II. G.

III.

Elmiger, IV. G.

IV.

Gauser, II. G.

Dritte Abtheilung.

I.

Kaufmann, III. G.

II.

Reel, V. G.
Kathyriner, V. G.

III.

Ammann, VI. G.
Vogt, V. G.
Siegwart, IV. G.
Fischer Al., IV. G.
Suter, IV. G.

IV.

Dörrer, V. G.

Vierte Abtheilung.

I.

Meier Johann, V. G.
Marthy, VI. G.
Fischer Karl, IV. G.
Brun, IV. G.
Bumbacher, V. G.
Berchtold, VI. G.
Pape, III. G.

II.

Dmliu. VI. G.
Staubli, VI. G.

Hornstein und Fischer Hermann
traten erst im II. Semester diesem
Fache bei und werden daher nicht logirt.

*) Die bei den Freisächern den Namen der Schüler beigefügten Buchstaben H. B. R. G. bedeuten: Hospitant, Vorbereitungskurs, Realschule, Gymnasium, die dabeistehende Ziffer zeigt die Klasse an, die sie besuchten.

II. Italienische Sprache.

Freisach für alle Schüler.

1. Abtheilung wöchentlich 2 Stunden. Grammatik von Filippi Ausgabe von 1861 I. Theil. Elementarlehre Nr. A. bis zu den zurückzielenden Zeitwörtern, mit mündlicher und schriftlicher Uebersetzung der entsprechenden Übungen.

2. Abtheilung wöchentlich 2 Stunden. a. II. Theil der Grammatik von Filippi: Elementarlehre Nr. B.: Orthoepia, Orthografia, Etimologia und Syntax bis zum bestimmenden Artikel inclusive. b. Lektüre: Ausgewählte Schilderungen aus: Manzoni, „J promessi Sposi.“

Fortschrittsnoten.

Erste Abtheilung.

I.

Sinner, IV. G.
Fischer Karl, IV. G.
Ehmiger, IV. G.
Deschwanden, II. G.
Degen, II. R.

Zweite Abtheilung.

I.

Marty, VI. G.
Bogt, V. G.
Bieri, II. G.

II.

Berwert, V. G.

III. Stenographie nach dem Kurzschriftsystem von Arends.

Freisach für alle Schüler.

1. Abtheilung für Anfänger wöchentlich 1 Stunde. Die 6 Lektionen des Leitfadens von Arends; Lese- und Schreibübungen der im Leitfaden vorkommenden Übungsstücke.
2. Abtheilung wöchentlich 1 Stunde. Wiederholung der Lektionen. Als Lektüre wurden benützt: „Antitironia“ Zeitschrift für Arends'sche Stenographen, sowie mehrere von Herrn Heinrich Koller, Vorsitzenden des Arends'schen Stenographenvereins in Berlin gütigst übermittelte Stenogramme, Broschüren etc.
3. Abtheilung oder Übungskurs wöchentlich 1 Stunde. Schreibübungen, von den Schülern diesesurses, als von Ammann, Meier Joh., Bogt unter Aufsicht des Lehrers, selbst geleitet. Als Lektüre dienten die oben angeführten stenographischen Zeitschriften u. s. w.

Anmerkung. Viele Schüler nahmen in der Arends'schen Kurzschrift — der deutschen, lateinischen und französischen — Privatunterricht bei Ammann, Student der VI. Klasse.

Namen der Schüler in alphabetischer Ordnung.

Erste Abtheilung.

Dubail, III. R.
Greppin, II. R.
Pape, III. G.
Ballat, III. G.
Barin, I. R.
Biatte, B.

Zweite Abtheilung.

Amstalden, II. G.
Breitenstein, III. G.
Bühlmann, VI. G.
Degen, II. R.
Desepibus, I. R.
Erlin, II. G.
Ehmiger, III. G.
Estermann, I. R.
Keel, V. G.
Rebsamen, II. R.
Rutishauser, VI. G.
Scherer Franz, I. G.
Scherer Fried., I. G.
Schilling, II. R.
Stadelmann, III. G.
Williger, II. G.

Dritte Abtheilung.

Ammann, VI. G.
Benz, I. G.
Bieri, II. G.
Bumbacher, V. G.
Fischer Alois, IV. G.
Kaufmann, III. G.
Marty, VI. G.
Meier Joh., V. G.
Staubli, VI. G.
Suter, IV. G.
Unternährer II. R.
Bogt, V. G.

Anmerkung. Die Schüler, welche nur kurze Zeit den Unterricht genossen, sind nicht verzeichnet.

IV. Zeichnen.

Freisach für die Schüler des Gymnasiums.

Freies Handzeichnen und Zeichnen nach dem Maasstabe, Figuren, Landschaften, Blumen und Maschinen.

Fortschrittsnoten.

I.

Rutishauser, VI. G. Hornstein V. G.
Ballat, III. G.

II.

Häuser, II. G.
Stadelmann, III. G.
Deichwanden, II. G.
Kathriner, I. G.
Zeller, I. G.

III.

Pape, III. G.
Albrecht, I. G.

V. Musik und Gesang.

A. Instrumentalmusik.

1. Klavier. a. Für Anfänger nach der Schule von Wohlfahrt, Reiser, Hünten. b. Vorgerücktere spielten Etuden von Czerny, Clementi, Burgmüller, Hünten; ferner Sonaten von Clementi, Beethoven, Mozart und erhielten theilweise Unterricht in der Harmonielehre.
2. Violin. Theorie nach G. Wichtl's und Hennings Violinschulen. Duetten von Wichtl, Mazas, Pleyel u. Quartetten von Wallenreiter u. f. w.

a. Klavier.

Benz, I. G.
Berchtold, Frid., F.
Berwert, F.
Breitenstein, III. G.
Brun, IV. G.
Bühmann, VI. G.
Chapuis, B.
Dubail, III. R.
Ettlin Ed., IV. G.
Fischer Al., IV. G.
Fischer Karl, IV. G.
Humagalli, B.
Grepptin, II. R.
Häuser Gust., III. G.
Hornstein, V. G.

Kathriner, V. G.
Keel, V. G.
Kreuzburg, F.
Käber, II. R.
Scherer Frz., I. G.
Schiffig, II. R.
Siegwart, IV. G.
Stadelmann, III. G.
Staubli IV. G.
Stockmann, IV. G.
Suter, IV. G.
Bogt, V. G.
Billiger, II. G.
Waltenspihl, II. R.
Zeller, I. G.

b. Violin.

Bumbacher, V. G.
Hornstein, V. G.
Kathriner, I. G.
Kathriner, V. G.
Marty, VI. G.
Pape, III. G.
Käber, II. R.
Reinert, B.
Rutishauser, VI. G.
Suter, IV. G.
Ballat, III. G.
Billiger, II. G.

c. Blechinstrumente.

Keel, V. G.
Marty, VI. G.
Rutishauser, VI. G.
Staubli, VI. G.
Suter, IV. G.
Von Werra, III. G.
Zemp, I. R.

B. Gesang.

Theorie nach der Gesangslehre von Karl Bonav. Witzla. Praktische Uebung in profanen und kirchlichen Gesängen. Männerquartett.

a. Sopranisten.

Näber, II. G.
Scherer, I. G.
Kreuzburg, G.
Berchtold, B.

b. Altisten.

Zeller, I. G.
Fischer, III. G.

c. Tenoristen.

Benz, I. G.
Breitenstein, III. G.
Bumbacher, V. G.
Kuhn, II. G.
Staubli, VI. G.
Suter, IV. G.

d. Bassisten.

Brun, IV. G.
Keel, V. G.
Marty, VI. G.
Mutishäuser, VI. G.
Siegwart, IV. G.

NB. Die der Musik und dem Gesange sich widmenden Zöglinge sind ohne Lokation in alphabetischer Ordnung angeführt.

Schlußbemerkung.

1. Das Schuljahr 1870/71 hatte am 5. Oktober mit einem feierlichen Gottesdienste in der Pensionatskapelle begonnen und wurde am folgenden Tage durch Ablegung der Schulgesetze und durch eine passende, aufmunternde Ansprache des Präsidenten der Lit. Erziehungsbehörde an die Zöglinge eröffnet und endete den 30. Juli 1871 mit Verlesung der Fortschrittsnoten und einer kleinen Akademie, bestehend in Deklamation und musikalischen Produktionen durch die Zöglinge.
2. In den Fastnachtstagen wurde von den Zöglingen des Collegiums das Drama: „Der Deserteur“ nebst einem komischen Operetchen: „Nach Cayenne“ aufgeführt.
3. Am 8. Dezember 1870 wurde die Marianische Sodalität für die hiesige Lehranstalt feierlich eingeführt. In der Charwoche hatten die Zöglinge nach Gewohnheit ihre dreitägigen geistlichen Exercitien.
4. Am 4. Oktober wird das nächste Schuljahr beginnen. Neu eintretende Zöglinge müssen mit Heimathschein, Impf- und Schulzeugnissen versehen, am 3. Oktober eintreffen.
5. Zöglinge, welche in das Pensionat aufgenommen zu werden wünschen, haben sich rechtzeitig an den Rektor der Anstalt zu wenden.
6. Den Gönnern und Freunden der Lehranstalt, welche die löbl. Pensionatskapelle, die Schulbibliothek und das Naturalienkabinet im Verlaufe des Jahres mit gütigen Schenkungen bedacht, so namentlich: Hochw. P. Paul Oberer, O. S. B., Hochgeachtete Frau, Wittwe Landammann Etlin, Hochgeachtete Frau, Wittwe Landsäckelmeister Dillier, Hochgeachteten Herrn Apotheker Weibel, Fräulein Katharina Widmer, u. c., wird hiemit der wärmste Dank ausgesprochen.

Sarnen, den 30. Juli 1871.

U. I. O. G. D.

Es ist mir sehr angenehm, dass Sie sich für die Geschichte der Stadt Bonn interessieren. Ich werde Ihnen alles, was ich Ihnen mittheilen kann, mit Freuden thun.

Die Geschichte der Stadt Bonn ist eine sehr interessante. Ich werde Ihnen alles, was ich Ihnen mittheilen kann, mit Freuden thun.



Die Geschichte der Stadt Bonn ist eine sehr interessante. Ich werde Ihnen alles, was ich Ihnen mittheilen kann, mit Freuden thun.

1. Die Geschichte der Stadt Bonn ist eine sehr interessante. Ich werde Ihnen alles, was ich Ihnen mittheilen kann, mit Freuden thun.
2. Die Geschichte der Stadt Bonn ist eine sehr interessante. Ich werde Ihnen alles, was ich Ihnen mittheilen kann, mit Freuden thun.
3. Die Geschichte der Stadt Bonn ist eine sehr interessante. Ich werde Ihnen alles, was ich Ihnen mittheilen kann, mit Freuden thun.
4. Die Geschichte der Stadt Bonn ist eine sehr interessante. Ich werde Ihnen alles, was ich Ihnen mittheilen kann, mit Freuden thun.
5. Die Geschichte der Stadt Bonn ist eine sehr interessante. Ich werde Ihnen alles, was ich Ihnen mittheilen kann, mit Freuden thun.
6. Die Geschichte der Stadt Bonn ist eine sehr interessante. Ich werde Ihnen alles, was ich Ihnen mittheilen kann, mit Freuden thun.

Bonn, den 30. Juli 1871.

D. I. O. C. D.